Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger vierteljährl. M. 4.50, monatl. M. 1.60 durch die Post bezogen vierteljährl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld bei Abholung v. d. Geschäftsstelle M. 4.50 sonst M. 1.50. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6 mal wöchentlich. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Hälleestr. 4.

Anzeigenpreis für den Gespaltenen Millimeter-Zeilenhöhe 15 Pf. Die Zeitung für die laufende Kalendermonat (Vierteljahr bezw. Monat) wird vorausbezahlt. Bei kleinen Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird vorausbezahlt berechnet. — Reklamezeile, die Millimeter-Zeilenhöhe 40 Pf. — Anzeigenschluß 11 Uhr vorm., für umfangreiche Anzeigen 7 Uhr abds. d. vorhergehenden Tages.

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 177. Dienstag, den 12. August 1919. 159. Jahrgang.

Tageschronik

Kohlen- und Lebensmittelnot in aller Welt.

Die Blockade gegen Rußland bleibt bestehen.

Kolischaks Heer vernichtet?

Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Doktor Dorten in Paris.

Der Gewerkschaftsbund der Eisenbahner leugnet Streikabsicht ab.

Ein Oeser-Erlaß an die Eisenbahnbeamten.

Die Kommunisten als treibende Kraft.

Die Hamburger Bankbeamten streiken.

Wiederkehr der Ruhe in Chemnitz; Verhandlungen im Gange.

Das viehische Verhalten des Chemnitzer Mobs.

Ultimatum der Entente an Rumänien.

Die Schwierigkeiten der Weltwirtschaft.

Die Entente droht mit Kohlen-Kontrolle.

Unser Berliner Vertreter schreibt uns:

Die Befürchtungen über den Zusammenbruch unserer Kohlenversorgung im kommenden Winter lassen sich, wie wir von gutunterrichteter Seite hören, darauf zurückführen, daß bei den Verhandlungen der deutschen Kohlenkommission in Paris von den Vertretern der Entente auf schleunige Erfüllung der Deutschland im Friedensvertrag auferlegten Kohlenlieferungsverpflichtungen an Frankreich, Belgien und Italien gedrungen wurde. Diese Länder leiden gegenwärtig unter einer so ungeheuren Kohlennot, daß ihre Vertreter Deutschland angedroht haben, die Entente würde die Aufsicht und Kontrolle über die deutsche Kohlenindustrie übernehmen, falls die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, bis Oktober die erste Rate der zu liefernden Kohlen für die Ententeländer sicher zu stellen.

Die Weltkohlennot.

Wie aus Paris gemeldet wird, hielt die amerikanische Kohlenkommission am Freitag eine Sitzung ab, an der zehn Vertreter der alliierten Länder teilnahmen. Die Kommission besprach Produktion und Bedarf der europäischen Länder und beschloß, Maßregeln zur Erhöhung der Förderung in Oberschlesien, Tschechien und Dombrowa zu ergreifen. Eine Unterkommission von Sachverständigen soll für jedes Land einen Bericht über die Lage der Kohlenindustrie abfassen.

Holz statt Kohlen?

Von maßgebender Seite erfährt unser Berliner Vertreter:

Man ist, wunderbarer Weise, an den maßgebenden Stellen wieder optimistisch gestimmt; denn man scheint jetzt, nach langer Ueberlegung, die Lösung des Kohlenrätsels gefunden zu haben. Es wird versichert, unser Heizmaterial sei für den kommenden Winter gesichert. Die preußische Staatsregierung habe angeordnet, daß sämtliche Stadtverwaltungen für diesen Winter ein Drittel mehr als bisher von ihrem Waldbestand abzuschlagen haben, so daß an Stelle von 12 Millionen Festmeter Holz nunmehr 16 Millionen zur Brennverwertung geliefert werden können. Die notwendigen Arbeitskräfte hofft die Regierung in kürzester Zeit aufbringen zu können. Die Arbeitsnachweise sind angewiesen, etwa 80 000 Holzarbeiter zu werben. Die Arbeiten sollen schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Um den Verkehrsstörungen zu entgehen, werden die Arbeiten mit größter Beschleunigung ausgeführt, so daß man hofft, noch vor Anbruch des Winters die Holzbestände auf dem Wasserwege an Ort und Stelle gebracht zu haben (!!). Als Endtermin der Holzfällarbeiten ist bereits Mitte November vorgesehen.

(Für den industriellen Kohlenbedarf ist dies kleinliche Hilfsmittel ohne jede Bedeutung. D. R.)

Wilson über die Weltwirtschaft.

In einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Kongresses trat Wilson für die Beibehaltung der Lebensmittelkontrolle, wie sie während des Krieges bestand, ein. Er kündigte ein Gesetz an, wonach das Fleisch zu dem Preis verkauft werden soll, zu dem es in die Kühlräume eingeführt wurde. Der Export der Vereinigten Staaten nach Europa sei jetzt größer als je zuvor. Unmöglich könne man voraussagen, wie lange der ausländische Käufer noch werde bezahlen können und ob Industrie und Landwirtschaft des Auslandes ihre frühere Produktion wieder würden erreichen können. Fünf Jahre lang sei die europäische Industrie desorganisiert gewesen; bevor nicht auf beiden Seiten des Ozeans die Ernte und die Produktion wieder ihren früheren Stand erreicht hätten, sei für Europa eine Rückkehr zu den früheren Verhältnissen unmöglich, auf denen die wirtschaftlichen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Europa aufgebaut gewesen seien. Man müsse die Tatsache ins Auge fassen, daß in Europa, wenn Amerika ihm nicht helfe, seine normale Lage und seine normale Produktion wieder zu gewinnen, ein Defizit entstehen würde, das ganz bestimmt nicht ohne Einfluß auf Amerika sein werde. Amerika müsse gerade jetzt seine Produktion beschleunigen.

Ernährungsschwierigkeiten in aller Welt.

Der „Vorwärts" stellt fest, daß die Ernährungsschwierigkeiten, mit denen der Weltlieferant Amerika im eigenen Lande zu kämpfen hat, einen bedrohlichen Umfang angenommen haben.

„Times" meldet aus Sidney, daß in allen Staaten Australiens die Fabriken ihre Arbeit einstellen müßten. Es herrscht ein beispielloser Lebensmittelmangel. Infolge von Unterernährung können viele Menschen nicht arbeiten. Der Lebensmittelmangel in Neu-Guinea wird die Regierung wahrscheinlich dazu zwingen, 10 000 Eingeborene zu entlassen, und in die Wälder zu schicken, damit sie selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen können.

Frankreich als Despot.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Von gutunterrichteter Seite wird mir mitgeteilt, daß die von Italien mit Deutschland angebahnten großzügigen Wirtschaftsbeziehungen durch das Eingreifen Frankreichs beeinträchtigt werden. Frankreich hat es verstanden, Italien durch Versprechungen in der Fiume-Frage auf seine Seite zu ziehen. Dem Einfluß Frankreichs dürfte es zuzuschreiben sein, wenn die italienische Regierung neuerdings Einfuhrverbote für Maschinen und chirurgische Instrumente erläßt, die sich gegen niemand anders als Deutschland richten. Die italienische Regierung sucht jetzt die Deutschfreundlichkeit einer sehr starken Kammer-Opposition dadurch zufrieden zu stellen, daß sie sich angeblich für die baldige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund einsetzt.

Die Streikgefahr bei der Eisenbahn.

Ein Ministererlaß gegen den Streikblock

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Oeser, hat einen Erlaß an die Beamtenschaft der preußisch-hessischen Staatsbahnen gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Die Propaganda des Streiks im jetzigen Augenblick ist ein Verbrechen am deutschen Volk. Jedem Einsichtigen steht die Gefahr des völligen Zusammenbruchs des Wirtschaftslebens vor Augen. Dazu kommt die besorgniserregende Lage der Kohlenversorgung. Wenn in solchem Augenblick eine kleine Anzahl von Beamten eine Organisation schaffen will, um den Streik zur Durchsetzung persönlicher Wünsche proklamieren zu können, so ist das eine Tat, die aufs schärfste verurteilt werden muß, die die staatsrechtliche Stellung der Beamten auf das schwerste gefährdet. Das Vorgehen ist eine Verletzung der elementarsten Beamtenpflichten.

Der Minister richtet die Mahnung an die Beamten, sich von solcher Streikorganisation fernzuhalten. Das Vaterland bedürfe gerade jetzt der Treue der Beamtenschaft. Sozial wirken heiße, nicht sich voranstellen, sondern dem großen Ganzen dienen.

Kommunistische Mache.

Bei den neutralen Organisationen der Eisenbahner glaubt man nicht, daß der Streik in greifbarer Nähe ist. Die unterirdische Bewegung ist eine kommunistische und geht laut „Berl. Lok.-Anz." von der „Freien Vereinigung der Verkehrsarbeiter Deutschlands" aus mit dem Ziel, die bestehenden Arbeiter- und Beamtenorganisationen zu vernichten und eine kommunistische Organisation an ihre Stelle zu setzen. Die an der Spitze der Bewegung, die der Regierung längst bekannt sein müßte, stehenden Personen werden von nicht hervortretenden dunklen Ehrenmännern geschoben. Die ganze Bewegung wäre im Sande verlaufen, wenn die Eisenbahner das Vertrauen zu der Regierung hätten, daß diese imstande ist, die Arbeitswilligen zu schützen. Dieses Vertrauen ist aber nach den Erfahrungen der bisherigen Streiks nicht vorhanden. Wie überhaupt Minister Oeser anscheinend keine genügende Unterstützung im Kabinett findet.

Erklärungen gegen neue Streiks.

In einer Vorstandssitzung des Sächsischen Eisenbahnerverbandes wurde am Sonntag ein Aufruf an die Verbandsmitglieder beschlossen, in dem unter Hinweis darauf, daß in den nächsten Tagen die Verordnung über die Wahlen zu den Arbeiter- und Beamtenräten erscheint, ein politischer Streik als Verbrechen am Volke unter allen Umständen abgelehnt wird.

Die Beamten- und Arbeiterorganisationen im Bezirk Kassel leugnen in einer Erklärung ihre Zugehörigkeit zu einem mitteldeutschen Streikblock. Die Nachricht des Wolff-Büros lege übrigens den Erfurter Vorgängen eine Bedeutung bei, die geeignet sei, auch die maßvollsten Bestrebungen zur Demokratisierung der Eisenbahnverwaltung vor der Oeffentlichkeit zu diskreditieren.

Ein „Verbrechen am deutschen Volke".

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Streikpropaganda unter den Eisenbahnern hat, obwohl es von den Eisenbahnern abgeleugnet wird, bereits einen weiten Umfang angenommen. Sie wurde jedoch so geheim betrieben, daß ihr Bekanntwerden gewiß hemmend auf die Bewegung wirken wird. Aber, man muß sich wundern, daß erst jetzt, nachdem die Presse sich der Sache angenommen hat, auch die Regierung sich entschließt, dem drohenden Streik entgegen zu wirken. Sie war (wie man weiß) über die Vorgänge in Erfurt stets gut unterrichtet. Wahrscheinlich hat erst der (vielleicht beteiligte?) Protest der Oeffentlichkeit ihr das Rückgrat gestärkt und dem Verkehrsminister Anlaß gegeben, in einer öffentlichen Kundgebung von dem bevorstehenden Streik als einem Verbrechen am Volke zu sprechen. Das hätte schon früher geschehen können, als die Streikorganisation noch im Anfang war. Und neben den Gegenwirkungen in der Oeffentlichkeit hätte mit aller Schärfe gegen die treibenden Kräfte durchgegriffen werden müssen. Es ist leider Tatsache, daß auch diese gefährliche Propaganda unter den Eisenbahnern von einigen wenigen getragen wird, die lediglich ihre Zwecke verfolgen und herzlich wenig an das Wohl der Masse von Eisenbahnern und noch weniger an das Wohl des deutschen Volkes denken. Schon als die Regierung die ersten Nachrichten erhielt, wäre sie in der Lage gewesen, die treibenden Personen entweder von den einflußreichen Stellen zu entfernen oder sie (man hat das doch an anderen Stellen nicht gescheut) in Schutzhaft zu nehmen. Und Rücksichtslosigkeit allein konnte und kann heute noch das Unheil verhindern, das sich langsam zusammenballt.

Wir leben in den Tagen der Not, denken mit Sorgen an die Zukunft, die uns schwere Tage, Monate, Jahre bringen wird, weil die Regierung Monate hindurch sich nicht schlüssig werden konnte, Maßnahmen gegen die drohende Kohlennot zu ergreifen. Die Kohlensorge hängt am Himmel, sie erzählt uns schon heute von einer beispiellosen Verkehrsnot, verrät uns schon heute, daß der Mangel an Transportmitteln unsere Ernährung beeinträchtigen muß, verspricht heute bereits einer Millionenzahl von Arbeitern völlige Arbeitslosigkeit, da die Fabriken stille liegen müssen, und schließlich: mit Grauen denken wir an den kommenden Winter und die ungeheizten Wohnungen, an den Lichtmangel und ähnliche unerfreuliche und gefährliche Dinge. Das alles würde unbedingt noch verschärft, wenn die Eisenbahner es fertig bringen, den Rest von Verkehr still zu legen, wenn sie die geringen Transportmöglichkeiten, die noch vorhanden sind, ausschalten. Die Eisenbahner legen von wenigen getrieben, bewußt, absichtlich die Hand an die Gurgel des Staates und versuchen ihn zu erdrosseln, in den Tagen, da er schwach und wehrlos bereits durch frühere Ausstände geworden ist. Minister Oeser will (endlich) durchgreifen (??). Hoffentlich ist's nicht zu spät. Soviel aber ist heute schon sicher: Seine Mahnung, sein Aufruf an die Vernunft wird wenig Erfolg haben, wenn die Eisenbahner hinter der Minister-Erklärung nicht einen starken Willen verspüren. Daran aber hat es die Regierung bisher stets fehlen lassen. Entweder kam sie mit ihren Maßnahmen zu spät, oder sie fand nicht die Kraft, ihren Achtung und Geltung zu verschaffen. Die Beamten, die den Streik fördern, sollen, so erklärt der Minister, unweigerlich mit harten, gesetzlichen Strafen belegt werden. Wir erinnern uns, daß ähnliche Maßnahmen uns seit den Tagen des 9. November schon wiederholt vorgegaukelt wurden, aber stets unausgeführt blieben, da letzten Endes nicht die Regierung, sondern die Straße ihren Willen durchsetzte.

Und wenn wir heute noch eine Hoffnung haben, daß es wirklich nicht zum Streik kommt, so wird diese Hoffnung nicht durch die verspätete Kraftanwendung der Regierung erzeugt, sondern durch die Annahme, daß sich unter der Eisenbahn-Beamtenschaft schließlich doch soviel Einsicht und Vernunft findet, daß sie die Gefahr abwenden hilft. Es hängt heute tatsächlich lediglich von dem guten Willen der Eisenbahner ab: Sind sie bereits soweit verhetzt, daß es kein Zurück mehr gibt, so wird der Streik über uns hereinbrechen und Deutschland den Rest geben. Hat die Streikorganisation aber noch keinen festen Boden und gelingt es, die Masse der Beamten von der von wenigen geschürten Gefahr zu überzeugen und sie zu veranlassen, den Hetzern die Gefolgschaft zu versagen, dann, aber nur dann kommen wir über diese Klippe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190812-18/fragment/page=0001

Der Reichsarbeitsminister und die Kalibergbauarbeiter.

Am Freitag weilte eine Abordnung des Hall. Bezirksarbeiterrates unter Führung des Abg. Roenen (U. S.) und des Steigers Peter zur Rücksprache mit dem Reichsarbeitsminister in Weimar. Sie forderten Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung über die im Tarifvertrag getroffenen Vereinbarungen hinaus und sofortige Einführung der Betriebsräte im Kalibergbau. Der Reichsminister lehnte die Einleitung von Verhandlungen mit dem Hinweis ab, daß am 26. Juli ein Tarifvertrag für den gesamten Kalibergbau abgeschlossen sei und etwaige Forderungen bei der Reichsarbeitsgemeinschaft gewerblicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Fachgruppe Kalibergbau, anhängig zu machen seien.

Kein Erntestreik in Ostpreußen.

Berlin, 11. August. Wie verschiedene Blätter berichten, sind die Nachrichten nicht zutreffend, denen zufolge ein Landarbeiterstreik in Ostpreußen die Einbringung der Ernte schwer gefährden sollte (?). Ostpreußen sei zurzeit durch Erntestreiks nicht bedroht. Unter den Arbeitern herrscht eine ruhige und besonnene Stimmung, obwohl eine lebhafte Agitation der Unabhängigen durch Reden und Flugblätter betrieben werde.

Landarbeiterstreik auch in Frankreich.

Bern, 10. August. Die Landarbeiter des Seine- und Marne-Departements fangen an, die Arbeit niederzulegen, so daß das Militär zur Einbringung der Ernte in die ausständigen Gebiete geschickt werden mußte. Im Seine- und Oise-Departement streiken die Landarbeiter ebenfalls.

Die Hamburger Bankbeamten streiken.

Hamburg, 11. August. (Eig. Drahtb.) Die Bankbeamten in Hamburg-Altona sind heute in den Streik getreten, nachdem sich am Sonnabend bei Abstimmungen in den Betrieben die große Mehrheit der Angestellten für den Streik ausgesprochen hatte. Die Banken sind infolgedessen heute geschlossen. Die Bankleitungen haben die arbeitswilligen Beamten und Boten aufgefordert, sich Montag früh an ihren Arbeitsstätten einzufinden. Für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und Schutz der Arbeitswilligen seien seitens des Korps Lettow ausreichende Vorkehrungen getroffen. Die Banken geben jedoch bekannt, daß, falls die Mehrzahl der Angestellten nicht zur Arbeit erscheine, der Betrieb der Banken mit dem Publikum nicht aufgenommen würde.

Nach einer anderen Meldung sollten am Montag früh sämtliche Großbanken von Reichswehrtruppen besetzt werden. Das Ergebnis der Abstimmung wird auf die Agitation des in Hamburg weilenden Berliner Bankbeamtenführers Marx zurückgeführt. Wahrscheinlich werden sich die Beamten der Sparkasse der Bewegung anschließen.

Der Chemnitzer Putsch.

Augenblickliche Ruhe — Verhandlungen im Gange.

In Chemnitz herrscht augenblicklich Ruhe. Die Truppen halten verschiedene wichtige Gebäude der Stadt besetzt. Der Hauptteil der Truppen ist hinter die Linie Auerswalde-Oberchetzsau zurückgenommen worden. Weitere Truppen werden außerhalb von Chemnitz versammelt. Der Eisenbahnverkehr mit der Stadt ist völlig ungestört. Von den Demonstranten sind zahlreiche Waffen jeder Art, eine große Anzahl Pferde und bedeutende Mengen rote Lebensmittel erbeutet worden. Das neue Theater wurde als Munitionsmagazin eingerichtet. Dort haben mehrere Maschinengewehre ihre Stellung ebenso auch in allen Hotels am Bahnhof. Der Schauplatz der Demonstrationen bietet ein wüstes Bild. Zahlreiche Tote liegen zwischen den Resten der Infanteriemunition, krepierten Pferden usw.

Verhandlungen.

Zwischen dem Reichskommando, den Volksbeauftragten und den Vertretern der drei sozialistischen Parteien sind Vereinbarungen getroffen worden, wonach die Ueberwachung der öffentlichen Gebäude und staatlichen Anlagen die Chemnitzer Sicherheitstruppen und die Unteroffiziere der alten Chemnitzer Regimenter übernehmen, die meist verheiratete Chemnitzer Bürger sind. Die genannten Truppen haben ferner die Aufgabe, alles Heeresgut, einschließlich aller Waffen zu sammeln und beim Sicherheitsbataillon in der Kaserne abzugeben.

In Dresden haben am Sonntag Besprechungen stattgefunden zwischen dem Minister für Militärwesen und dem General v. Oldershausen einerseits und einer Deputation der Chemnitzer Arbeiterschaft andererseits. Es wurden Erleichterungen des Belagerungszustandes zugesagt, wenn die Arbeiterorganisationen selbst die Einhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung herbeiführen in der Lage sind. Unter dieser Voraussetzung soll auch von der Einsetzung außerordentlicher Gerichte Abstand genommen werden, doch wird ein besonderes Gericht zur Untersuchung der Vorgänge am 7. und 8. August eintreten. Von dem Minister wurde kein Zweifel gelassen, daß die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung in jedem Fall durchgeführt wird.

Die Kämpfe am Freitag.

Gemeine Hinterlist.

Der Oberbefehlshaber der Truppen hatte ausdrücklich den Befehl gegeben, daß die Soldaten nicht in Chemnitz selbst, sondern in einem Vorort ausgeladen werden sollten. Dort war eine Ausladerampe im Umbau begriffen, und der Transport kam ohne Benachrichtigung des Befehlshabers nach dem Chemnitzer Bahnhof. Unglücklicherweise kam er in Massenversammlungen hinein. Radaulustige Elemente rieben sich an den Soldaten. Es wurden einzelne Schüsse abgegeben, auch auf in der Nähe befindliche Häuser. Die Soldaten antworteten zunächst durch Schreckschüsse in die Luft, dann erst schossen sie scharf. Die mehrtausendköpfige Menge, die in der Nähe war, geriet in eine große Aufregung und machte fortwährend Angriffe auf die Soldaten. Dabei benutzten sie Waffen aller Art. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Schließlich gab der Oberbefehlshaber den Befehl zum Räumen des Bahnhofs, der von allen Seiten umstellt war und beschossen wurde. Dann erschien, nach spartakistischem Muster ein angeblicher Abgesandter der aufgeregten Menge indem er ein weißes Tuch schwenkte und erklärte, daß die Truppen auf Grund von Verhandlungen mit ihren Waffen und den Fahrzeugen bei beiderseitigem Einstellen des Feuers unbehindert abziehen könnten. Die Truppen stellten darauf das Feuer ein. Im nächsten Augenblick stürzte sich die Menge auf die Soldaten und entwaffnete sie. Darauf plünderte die Menge die Fahrzeuge und erbeutete dabei viel Munition. Von gut informierter Seite wird noch mitgeteilt, daß die Entwaffnung der Truppen nur dadurch möglich war, daß sie sich an der Ausladestelle nicht rasch genug entwickeln konnten.

Bericht eines Augenzeugen über die Plünderungen.

Von einem Teilnehmer an den Kämpfen wird u. a. berichtet: Als man uns entwaffnet hatte, kam eine große Menschenmenge, darunter Frauen und Kinder,

und die Plünderei begann.

Pistolen wurden eingesteckt, einem Leutnant, der noch am Leben war, riß man die Uhr vom Arm. Alsdann fließ man mich fort, und er wurde ausgeplündert. Die Menge fiel nun über die Feldküchen her, die Brote wurden gestohlen und das Konservenfleisch mitgenommen. Manche der Personen hatte 5—6 Brote und 2—4 Büchsen Fleisch. Die toten Pferde wurden zerstückelt und das Fleisch in Taschentüchern und Papier fortgeschleppt. Frauen luden Handwagen voll mit Geschirren, Sätteln, Stahlhelmen. Als ich einen Verwundeten verband, riß man mir den Stahlhelm vom Kopfe. Einer von den entmenschten Demonstranten wollte mich mit dem Gewehrkolben erschlagen, obgleich ich die Rote-Kreuz-Binde am Arme trug. Unsere armen Verwundeten wurden getreten, gestoßen, bespien und beschimpft. Meinen geflüchteten Kameraden ging es sehr traurig. Verschiedene sind noch

von den Frauen totgeschlagen

worden. Einen Feldwebel, der verwundet war, hatte man vollständig beraubt. Die lebenden Pferde wurden verkauft. Selbst die Geschirre und Sättel wurden an der nächsten Ecke umgesetzt und alles zu Gelde gemacht.

Ich war lange im Felde, aber etwas so Bestialisches habe ich da nicht erlebt. Ich kann nur hoffen und wünschen, daß die viehische Mißhandlung unserer Kameraden gerächt wird.

Weitere Pläne der Spartakisten.

Vorbereitung von Aufständen in Plauen und Hof.

Hof i. B., 9. August. Die Unabhängigen in Hof bereiten einen neuen revolutionären Putsch vor. Sie stehen in sehr enger Beziehung zu den Radikalen von Plauen und Chemnitz. Der Waffenschmuggel im großen wird von Sachsen her nach Hof in Automobilen sehr rege betrieben. Die zuständigen Stellen wundern sich sehr, daß die bayerische Staatsregierung diesem Treiben so ruhig zusieht. Es wäre für ganz Bayern geradezu, wenn Hof infolge eines Putsches wieder aus der Hand der Regierung kommen würde, da ein sehr großer Teil der für Bayern bestimmten Kohlen über Hof geht.

Der Umschwung in Ungarn.

Die Entente gegen Rumänien.

Der Oberste Rat der Alliierten richtete drei Noten an Rumänien, in denen Einstellung des Vormarsches und Anerkennung des alten Waffenstillstandsvertrages, des heißt Desavouierung des ungarisch-rumänischen Waffenstillstandes verlangt wird. Außerdem fordert der Rat, daß Rumänien sich seinen Beschlüssen anpasse. Nach „Oeuvre" soll aus ukrainischer Quelle gemeldet werden, daß die Rumänen es abgelehnt hätten, in Budapest mit den Alliierten zusammenzuarbeiten.

Wie „Corriere della Sera" meldet, hat der Oberste Rat beschlossen, sofort Rumänien zur Erklärung einzuladen, ob es gedenke, der Entente noch ferner anzugehören oder beabsichtige, sich von ihr zu trennen

Eine neue ungarische Armee.

Wien, 9. August. Der Abzug der Rumänen aus Ungarn ist anscheinend eine Frage kurzer Zeit. Die Entente beabsichtigt die Aufstellung einer ungarischen Armee, für die Szegediner Truppen den Grundstock bilden sollen. Die Rumänen werden nur geringe Abteilungen im Lande halten.

Die Frage der Staatsform Ungarns.

ist formell noch nicht entschieden. Havas veröffentlicht einen Beschluß der Alliierten, daß die Diktatur des Erzherzogs Joseph keineswegs die Entscheidung über die Staatsform bedeute. Ob Monarchie, ob Republik, das sei dem Willen des ungarischen Volkes anheimgegeben, das in einigen Tagen seine konstituierende Nationalversammlung wählen wird. Ueber die Kabinettsbildung erklärte Garami, der Führer der Sozialdemokraten, daß diese sich an der Kabinettsbildung nicht beteiligen würden.

England gegen Erzherzog Joseph.

Das Blatt Llod Georges, „Daily Chronicle", schreibt über die Ereignisse in Budapest: Unsere Politik muß nach einer volksvertretenden Regierung und damit nach einer baldigen Neubildung Ungarns streben. Erzherzog Joseph kann uns nur als Notbehelf dienen, namentlich bei den Verhandlungen über den Waffenstillstand, die eine rein militärische Angelegenheit bilden.

Neue Ausschreitungen.

Die programmatischen Ausschreitungen in Budapest dauern fort. Im Magistratsgebäude versammelten sich etwa 200 Studenten und drangen bewaffnet mit Stöcken und Peitschen in die Amtskoale ein, wo die kommunistischen Beamten verprügelt wurden. Später artete die Verfolgung in eine Judenhetze aus. Auch in der Technischen Hochschule wurden jüdische Studenten schwer mißhandelt.

Die Greueltaten der ungarischen Bolschewisten.

Budapest, 11. August. In einer Unterredung mit einem Journalisten erklärte Ministerpräsident Stefan Friedrich u. a., die Regierung werde nur jene Kommunisten zur Verantwortung ziehen, die an den Diebstählen, Räubereien und Greueltaten teilgenommen haben. Die Henker und Schergen Szamuelys, sowie die schandbarste Gesellschaft der Leninbuben befänden sich in Haft. Es sei ganz unverständlich, wie sich Sozialistenführer von so hoher Intelligenz an die Spitze dieses blutbefleckten Systems stellen konnten. Als Beispiel für die Greueltaten erwähnte Friedrich, daß der Leichnam des Majors Bartha aus der Donau gezogen wurde. Beide Arme waren ihm ausgerenkt und der Körper voller Schwunden. Schauderhafte Leichenfunde in den Wellen liefern einen greifenhaften Beweis der Ruchlosigkeit der Bolschewisten. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß eine endgültige Regierung nur nach den Wahlen konstituiert werden könne. Zum Schluße erklärte der Ministerpräsident, daß die Ungarn mit Oesterreich in den denkbar besten nachbarlichen Beziehungen zu leben wünschen.

Ein Ultimatum der Entente an Rumänien.

Versailles, 11. August. Die Alliierten wollen auf jeden Fall verhindern, daß sich die Rumänen in Budapest festsetzen und sind zu schroffster Stellungnahme entschlossen. Die Note, die Clemenceau im Namen der Entente an Rumänien gerichtet hat, soll eindeutig den Einzug der rumänischen Truppen in Budapest ablehnen und die Form eines Ultimatums haben.

Beschlüsse des Obersten Rates.

Deutsche Truppen in die neutrale Zone.

Paris, 10. August. „Chicago Tribune" zufolge hat der Oberste Rat vorgestern Nachmittag die neuen Grenzen des ungarischen Staates festgelegt. Er hat ferner bestimmt, in welcher Weise die alliierten Truppen in der für die Volksabstimmung vorgesehenen Zone Ober-Schlesiens verteilt werden sollen. Der Fünferrat hat den Vorschlag Fochs angenommen, wonach Deutschland ermächtigt wird, neue Truppen in die 50-Kilometer-Zone östlich des Rheines zu legen, da die dort befindlichen deutschen Truppen, falls Streikunruhen ausbrechen, zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht genügen.

Nur noch einhundertausend Amerikaner in Frankreich.

Nach „Chicago Tribune" hat die amerikanische Armee, die sich augenblicklich noch in Frankreich befindet, nur noch die Stärke von 100 000 Mann.

Eintreffen der polnischen Delegation.

Laut Mitteilungen des polnischen Ministerpräsidenten wird die polnische Delegation unter der Führung des Unterstaatssekretärs des polnischen Außenministeriums Dr. Mrobleweki in der Stärke von 45 Teilnehmern Sonntag nacht in Berlin zu den deutsch-polnischen Verhandlungen eintreffen.

Eine Stimme aus Posen.

Aus Posen wird der „Deutschen Allg. Ztg." geschrieben: Wir wollen arbeiten und nicht verzweifeln. Wir erwarten aber auch von reichsdeutscher Seite Verständnis unserer Nöte. Dazu gehört vor allem die schnelle Wiederherstellung von guten Transportmöglichkeiten.

Ein polnischer Bandenführer verhaftet.

Hindenburg, 10. August. Einem Sturmbataillon der 3. Marine-Brigade von Loewenfeld ist es in letzter Nacht gelungen, den oberschlesischen Bandenführer Hajok zu fassen. Hajok selbst und sein zweiter Bandenführer wurden dabei getötet. Mehrere andere Hauptverbrecher, darunter der Bruder Hajoks, wurden festgenommen.

Die Armee Koltschaks vernichtet?

Die Petersburger Blätter melden aus Moskau: Die südliche Armeegruppe flieht 40 Km. westlich von Tscheljabinsk, wo die Rote Armee ein tschechisches, ein serbisches und ein Kosaken-Regiment vernichtete. Bei der Eroberung von Tscheljabinsk fielen den Bolschewisten 15 000 Gefangene, 2000 Waggon-Ladungen Kohlen, 32 Lokomotiven, wertvolle Kriegsbeute, die auf 1 Million Rubel geschätzt wird, in die Hände. Koltschak, der bei Tscheljabinsk den Bolschewisten eine Niederlage bereiten wollte, kriete während fünf Tagen die Operationen persönlich. Er erlitt eine vollständige Niederlage und wurde zum Rückzug gezwungen. 4000 Mann wurden von den Bolschewisten gefangen und 40 Maschinengewehre und ein Panzerzug erobert.

Ein großer Flottenskandal in Schweden.

Kopenhagen, 10. August. Aus Stockholm wird ein großer Flottenskandal gemeldet. Man hat bedeutende Unregelmäßigkeiten in der Flottenverwaltung entdeckt. Die Untersuchung führte zur Verhaftung des Kommandanten Anker und des Marinedirektors Falkman wegen grober Vernachlässigung ihrer Amtspflicht.

Das Vaterland verraten . . .

„Temps" meldet aus Kairo: Mustafa Kemal Pascha hat sich geweigert, der Aufforderung der türkischen Regierung, nach Konstantinopel zurückzukehren, Folge zu leisten. Er hat sich von der Türkei unabhängig erklärt und läßt bereits bekanntmachen, die türkische Regierung habe das Vaterland verraten.

Japanfeindliche Aufstände.

Aus Batavia wird berichtet, daß in Penang ein Aufstand der Eingeborenen und Chinesen gegen die Japaner ausgebrochen sei. Auch in Singapore sei ein großer Aufstand zum Ausbruch gekommen. Viele japanische Geschäfte wurden geplündert und demoliert. Obwohl die Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe zu Hilfe gerufen wurden, dauerten die Unruhen fort. Gerüchtweise sollen 300 Personen bei den Unruhen getötet worden sein.

Ein interessanter Artikel der „Temps".

Werden Wien und München dem Beispiel Budapests folgen?

Der „Temps" sagt in einem Leitartikel:

Als der Bolschewismus sich in Budapest eingerichtet hatte, warb er Schüler in Wien. Wird die in Budapest wieder installierte Habsburger Dynastie in Wien nicht viele Erinnerungen wecken? Andererseits ist Budapest die erste europäische Hauptstadt, die vom Bolschewismus befreit wird. Auf diesem Wege sind die Ungarn den Bayern gefolgt. München allerdings ist nicht so weit gegangen, einen Wittelsbacher zurückzurufen. Werden sich unter den Deutschen, die die Ereignisse in Ungarn verfolgen, nicht viele finden, die bedauern, daß man in München auf halbem Wege stehen geblieben ist? Wird das Schauspiel, das sich in Ungarn vollzieht, nur im Westen von Budapest Eindruck hervorrufen? Gibt es nicht im Osten ein ungeheures Reich, das vom Bolschewismus Lenins zerfetzt wird, viel schlimmer als der Bolschewismus Bela Khuns es getan hat? Werden nicht alle russischen Patrioten geneigt sein, zu fragen, indem sie die ungarische Wiederaufrichtung ins Auge fassen: „Wird es bei uns eines Tages auch so enden?" „Temps" ist der Ansicht, daß Mittel- und Osteuropa am Wendepunkt ihrer Geschichte angekommen seien. Es könnten sich im Laufe der nächsten Monate Veränderungen vollziehen, die auf das Schicksal des ganzen europäischen Kontinents den größten Einfluß haben werden. „Temps" fragt zum Schluß: „Wollen wir die Ereignisse lenken oder ihnen folgen? Haben wir eine Politik oder haben wir keine?"

Neue Dokumente.

Das „Journal de Geneve" veröffentlicht bis jetzt unbekannte Dokumente über Friedensverhandlungen, die im März 1918 zwischen dem bayerischen Grafen Toerring, einem Verwandten der belgischen Königsfamilie, und dem belgischen Gesandten in der Schweiz begonnen und sich bis Ende August hinzogen. Danach soll Toerring am 23. August dem Vertreter Belgiens mitgeteilt haben, daß die deutsche Regierung die Souveränität Belgiens wiederherstellen und für den dort angerichteten Schaden aufkommen wird. Weiter soll Deutschland keinerlei Pfand verlangt, dagegen am Belgien das Ersuchen gerichtet haben, dieses möge bei der Entente für die Rückgabe der deutschen Kolonien vorstellig werden.

Wertsachen des Königs von Sachsen nach Malmö verbracht?

„Berlinske Tidende" meldet aus Malmö: Freitag vormittag wurde ein Flugzeug, das aus einer Höhe von etwa zweihundert Metern zwei Pakete abwarf, gesichtet. Darauf verschwand es wieder über der Ostsee. Aus dem Innern des Landes, wo seit einiger Zeit ein deutscher Herr und eine deutsche Dame wohnten, wurden Signale an das Flugzeug erteilt, das sich nach diesen richtete. Der Leuchtturmwächter von Trelleborg erstattete hierüber Anzeige. Das deutsche Paar wurde in Sösra Aby verhaftet und die beschlagnahmten Pakete nach Trelleborg geschafft wo sich zeigte, daß sie außer echten Spitzen und Juwelenschmucksachen Staatsobligationen über einen sehr hohen Betrag enthielten. Nach verschiedenen Ausflüchten gestanden die beiden Deutschen, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190812-18/fragment/page=0002

Pakete sei vom Prinzen Wied abgeworfen worden. Der Inhalt gehöre dem König von Sachsen (?).

Demonstration der Kriegsbeschädigten in Berlin.

Am Sonntag mittag bewegte sich ein großer Zug von Demonstranten, die aus verschiedenen Gruppen des Bundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zusammengesetzt war, die Straße Unter den Linden entlang und versuchte, in geschlossenem Zuge die Wilhelmstraße zu erreichen, um hier vor dem Reichskanzler-Palais zu demonstrieren. Polizeimannschaften gelang es, den Zug abzuwennen, der dann Unter den Linden Aufstellung nahm und nach einer Ansprache ruhig auseinanderging.

Großer Brand in Besancon.

Versailles, 9. August. Der Güterbahnhof von Besancon ist abgebrannt. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. Der Schaden wird auf zwei Millionen Franken geschätzt.

* * *

Zum Ableben Ernst Haeckels.

Wie bereits kurz gemeldet, ist in der Nacht zum Sonnabend der Senior der deutschen Naturforscher, Professor Ernst Haeckel, in Jena gestorben. Der Wirkl. Geh. Rat, Exz. Ehrendoktor der Universität Genf, Professor der Zoologie Ernst Haeckel ist am 16. Februar 1843 in Potsdam geboren. Er besuchte das Gymnasium in Merseburg und hat seine wissenschaftliche Ausbildung auf den Universitäten Berlin und Würzburg erhalten. Verheiratet war Ernst Haeckel zweimal, er besaß drei Kinder. — Haeckels Aufstieg in die höchsten Höhen der Naturwissenschaft ging rasch vonstatten. 1861 wurde er in Jena Privatdozent, 1865 bereits ordentlicher Professor der Zoologie und Direktor des Zoologischen Instituts in Jena. In dieser Stellung hat er sich einen Weltruf erworben. Seine Forschungen sind unerreicht; er hat der Naturwissenschaft vollkommen neue Gebiete erschlossen, vor allem in der Frage des Zellenbaues. Von seinen vielen grundlegenden Arbeiten seien nur seine Kunstformen in der Natur, Ziele und Wege der heutigen Entwicklungsgeschichte, ferner seine Plankton-Studien erwähnt. Der religiöse Standpunkt Haeckels ist bekannt, er war im Jahre 1910 aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Die Bedeutung Haeckels als Naturwissenschaftler reicht weit über Deutschlands Grenzen hinaus; sein Verlust ist ein harter Schlag für unser deutsches Geistesleben.

Aus Stadt und Umgebung

Milchverkaufsstellen.

Milch gelangt heute zur Ausgabe in den Verkaufsstellen: Schanze, Konsum-Verein an der Geisel, Albert Kretzschmar.

Lieferung von Magermilch.

Es wird darüber Beschwerde geführt, daß seit Rückgang der Magermilchlieferung die Zuteilung an die Milchverkaufsstellen nicht mehr in der vorgeschriebenen Reihenfolge geschieht. Die Molkerei setzt sich in Widerspruch mit dem vom Magistrat an die Presse gegebenen Nachrichten. Die Bevölkerung wird dadurch falsch unterrichtet.

Der Magistrat hat deshalb folgendes angeordnet:

Die Molkerei hat jeden Tag bis spätestens 2 Uhr mittags dem Magistrat — Geschäftszimmer II — durch Fernsprecher mitzuteilen, welche Menge Magermilch an jedem Tage zur Verteilung zur Verfügung steht.

Der Magistrat setzt dann fest, welche Stellen jedesmal mit Magermilch zu beliefern sind und mit welchen Mengen. Die Molkerei hat sich jeder eigenmächtigen Aenderung dieser Anweisungen des Magistrats zu enthalten.

Die Presse wird täglich 2 Uhr vom Magistrat verständigt. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Tivoli-Theater.

Wie bereits mitgeteilt, findet am Dienstag eine einmalige Aufführung des beliebten Schauspiels „Alt-Heidelberg" als Ehrenabend für Janna Gnauck und Erwin Schongart statt. Wielen bei der Direktion eingegangenen Wünschen, die komische Oper „Die schöne Helena" von Offenbach nochmals mit vollem Orchester zu wiederholen, nachkommend, findet am Donnerstag die unwiderruflich letzte Aufführung hiervon statt. Es sei ganz besonders darauf hingewiesen, sich einen so seltenen Kunstgenuß nicht entgehen zu lassen und die Direktion in ihren Bestrebungen zu unterstützen.

Vierte Woche des Ausbildungskursus für Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen.

Ueber Lebenskunde in Jugendvereinigungen sprach Prof. Bithorn. Er ist der Meinung, daß Lebenskunde in der Jugendpflege sehr notwendig ist. Die Jugend will zumeist von religiöser Beeinflussung nicht viel wissen. Sie will durch das Leben unmittelbar berührt sein, während es der Religionsunterricht vielfach mit fremdartiger Vergangenheit zu tun hat. Die Jugend strebt nach Freiheit und Selbständigkeit. Die Religion will einen gewissen Zwang ausüben. Die deutsche Jugend, besonders die männliche, ist in religiösen Fragen zurückhaltend. Es scheint sogar, als ob im Laufe der letzten Jahre bei der weiblichen Jugend eine Wandlung zu ähnlichem Zustande eingetreten sei. So sind Bahnen nötig, die vom Altbergebrachten abweichen. Die Lebenskunde will auf Umwegen das bringen, was vielleicht einer unmittelbaren religiösen Beeinflussung nicht möglich ist. Stoffe für Lebenskunde sind: Anbächige Menschen — Gottergebene Menschen — Schöne Menschen — Höhenmenschen — Für Geld ist alles zu haben. Die Darbietungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen und es wurde gewünscht, daß die Vorträge im Druck erscheinen möchten.

Ueber künstlerische Erziehung der Jugend sprach mit Hilfe von Lichtbildern Mittelschullehrer Thiessen. Ueber das, was er erstrebe, gab auch Aufschluß die von ihm eröffnete und geleitete Ausstellung von Radierungen des Malers Jugwer Paulsen. Einen Vortrag über Volkshochschulen hielt Pfarrer Heß-Hamrode, während Assistent Kassel sich über ein Thema auf dem Gebiete der Dramatik verbreitete; anknüpfend an die Mittelalterlichen Schauspiele sprach er über „den Willen in der Tragödie".

Turnlehrer Frohne zeigte, wie Spielplätze anzulegen und Wettspiele zu veranstalten sind; während der Leiter des Kursus, Oberlehrer Hempricht, seine Erfahrung über die Organisation der Jugendpflege bekannt gab. Auf besonderen Wunsch der Kursusteilnehmer sprach Geh. Reg.-Rat Schwaneri über politische Tagesfragen. Auch wurden die Kursusteilnehmer belehrt über Volks- und Singtänze. Noch mag ein Ausflug erwähnt sein, der die Kursisten nach Lauchstedt unternahmen. In dem dortigen Theater hielt Seminarlehrer Körlin einen Vortrag über die Zeit vor 100 Jahren, als Lauchstedt seine Glanzzeit erlebte und Goethe und Schiller dort lebten. Das Vorspiel zu Goethes Faust wurde aufgeführt. Mit dieser vierten Woche hat der Kursus sein Ende erreicht.

Bei der bevorstehenden Heimkehr der Kriegsgefangenen

sollte nicht vergessen werden, daß der größte Dienst, den wir den Heimkehrenden erweisen können, nicht der festliche Empfang ist, so angebracht und erwünscht dieser auch ist, sondern die Beschaffung von möglichst viel Arbeitsgelegenheit. So manchem, der nach langjähriger Gefangenschaft wieder die Heimat betritt, wird sich bald die bange Frage auf die Lippen drängen: „Wo finde ich Beschäftigung?" Sollte es vergeblich sein, wenn wir uns an alle Arbeitgeber, auch an die Inhaber kleinerer Betriebe, Handwerkmeister usw. wenden und sie im Namen der Heimkehrenden dringend bitten, nochmals genau zu prüfen, ob und wo in ihrem Betrieb vielleicht noch eine oder die andere Arbeitsstelle für den Heimkehrenden frei ist. Diese Bitte kann nicht verzeihlich sein und wird nicht ungehört verhallen. Die öffentlichen Arbeitsnachweise nehmen jede Anmeldung einer offenen Stelle mit herzlichem Dank entgegen.

Der diesjährige forstliche Lehrgang

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet in der Zeit vom 1. bis 4. September in Mühlhausen und Seebach (Bogelschutzstation) in Thüringen statt. Der Besuch ist für Forstbeamte frei, von Waldbesitzern wird ein Beitrag von 20 Mk. erhoben. Anmeldungen werden bis zum 25. August an die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer in Halle (Saale), Kaiserstraße 7, erbeten, welche alles Weitere gern mitteilt und auf Wunsch auch Unterkunft für die Teilnehmer nachweist.

Unser neuer Roman,

der morgen seinen Anfang nehmen wird, dürfte ebenso wie der heute zu Ende gehende, das volle und lebhafte Interesse unserer Leser und Leserinnen finden. „Schuld und Sühne" von Erich Ebenstein behandelt in spannender und überraschender Weise ein Verbrechen und durch den Scharfsinn eines hervorragenden Detektivs herbeigeführte seine Sühne. Ein vornehmer Stil und eine fesselnde psychologische Darstellung erhöhen den Reiz der mannigfach verschlungenen Vorgänge, welche die Spannung des Lesers bis zum letzten Augenblick zu fesseln wissen.

Aus Provinz und Reich

Wie die Biendorfer Feuerwehr „löschte".

Biendorf, 11. August. Bei dem Feuer im Schlosse kümmerte sich die Biendorfer Feuerwehr, wie der „Magdeb. Ztg." berichtet wird, noch dem Abrücken der Dessauer Feuerwehr weniger um den Brand, sondern erbrach den Weinkeller des hiesigen Revierförsters und tat sich da gütlich. Was nicht getrunken werden konnte, wurde fortgeschafft. Die abliegende zweite Abteilung der hiesigen Mehr — Nachtkolonne — konnte daher, da ihre Vorgänger den Brand vernachlässigt hatten, sein Weitergreifen von der Schloßkirche auf die anschließende Gruft der früheren Herzöge von Anhalt-Cöthen nicht verhindern, so daß auch sie ein Raub der Flammen wurde. Des weiteren Uebergreifens auf das anschließende Haus des Revierförsters, der es zum zweiten Male wegen des Feuers räumen mußte, und auf die Wirtschaftsgebäude konnte man am folgenden Tage nur mit großer Mühe Herr werden.

Zehn Pfund Speck für hunderttausend Mark.

Kassel, 10. August. Für 100 000 Mark Banknoten wurden auf der Bahnfahrt von Schmalkalden nach Zella-Mehlis einem Angestellten der Bankfirma Wachenfeld u. Gumprich in Schmalkalden geraubt. Der Bote sollte das Geld für die Filiale nach Zella-Mehlis bringen. Im Coupee wurde ihm auf unerklärliche Weise das Paket mit den Banknoten vertauscht, als der Zug durch einen Tunnel fuhr. Bei seiner Ankunft fand er statt der Banknoten 10 Pfund Speck in seinem Rucksack. Eine Untersuchung ist eingeleitet, die das mystische Dunkel der Angelegenheit klären soll. Die Firma hat eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt.

Bundestag des Deutschen Kriegerbundes.

Kassel, 6. August. Der Bundestag des Deutschen Kriegerbundes, der am Sonntag hier im Saale der Stadthalle unter Leitung des Generalobersten von Heeringen stattfand, wurde vom Oberpräsidenten Dr. Schwander im Namen der Provinz und Oberbürgermeister Koch im Namen der Stadt und der Bürgerschaft begrüßt. Aus den umfangreichen Verhandlungen, die bis nachmittags 6 Uhr dauerten, ist hervorzuheben, daß beschlossen wurde, an den Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Begrüßungstelegramm zu senden. Der Kongreß war aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht, es waren über 260 Delegierte anwesend. Eine Reihe wichtiger Beschlüsse wurden gefaßt; besonders in bezug auf das Unterstützungswesen.

Ein folgenschweres Verbrechen verhütet.

Hannover, 11. August. Ein Verbrechen, dem sicher eine Bergwerksanlage und ein großer Teil einer blühenden Ortschaft zum Opfer gefallen wäre, wurde heute früh auf dem Grubenbahnhof Barsinghausen am Deister entdeckt. Dort war während der Nacht ein Bahnwagen mit Dynamit in das Bergwerk eingefahren. Als am frühen Morgen die Arbeiter erschienen, bemerkten sie unter der Ladung eine Zündschnur, die kurz vor dem Dynamit abgebrannt war. Dicht vor der Explosionsstelle mußte sie durch irgend einen Umstand erloschen sein. Dadurch wurde ein großes Unglück verhütet.

Turnen, Spiel und Sport

Fortsetzung aus der Beilage.

Nudern. — Beim schönsten Sommerwetter und bald nicht zu fassendem Beschuh konnte die M. R. G. gestern am Bootshaus ihre Vereins-Ruder-Regatta abhalten. Schon vormittags fanden die Vorrennen statt. Es schieden bei diesen Kämpfen die Boote Rabe (1. Rennen) und Club (5. Rennen) aus. — In der zweiten Nachmittagsstunde schon brachten die elektrischen Bahnen und die teilweise wegen Ueberfüllung der Wagen zu Fuß gehenden Zuschauer reichen Beschuh. Auch zu Wasser erschienen bekränzte Vereine mit ihren Booten, so daß ein reges Leben auf dem bunt geschmückten Bootshausplatz einsetzte und bald kein Stuhl mehr zu haben war. Vor Beginn der Rennen begrüßte der Vorsitzende E. Schmidt in einer kernigen Rede die erschienenen Gäste und Vereine und hoffte auch für die Zukunft ein gutes Zusammenarbeiten und Anbahnung immer engerer freundschaftlicher Beziehungen. In markigen Worten ermahnte er alle Mitglieder und Freunde der M. R. G., doch ja festzuhalten und mitzuarbeiten zum Wohle unserer lieben Heimat und unseres geliebten Vaterlandes. In ein Hipp, Hipp, Hurra auf das bald sich aufrichtende Vaterland wurde kräftig eingestimmt. Punkt 3.30 Uhr begann das erste Rennen, welches jedesmal durch Glockenzeichen angekündet wurde. Die Resultate sind folgende:

Rennen 1. „von Trotha"-Gigvierer: 1. Boot Argo mit der Mannschaft Fritz, Keil, Lehmann, Gaisser und Hempel; Rennen 2. Renneiner: 1. Boot Saale (Strehl), 2. Boot Kronprinz Wilhelm; Rennen 3. Doppelzweier o. Steuer: Unentschieden (soll später nochmals ausgefahren werden); Rennen 4. Gigvierer (beschränkt): 1. Boot Rabenschwinge mit der Mannschaft Klappenbach, Hoffmann, Wulff, Ilsebäck und Müller; Rennen 5. Renniierer: 1. Boot Festedruff mit der Mannschaft Franke, Keil, Lüßkendorf, Strehl und Hempel.

Anschließend übernahm der Bürgermeister Dr. Mosebach die Preisverteilung mit folgenden Worten: „Einer allen Gepflogenheit nachkommend, nehme ich jetzt die mir freundlichst übertragene Preisverteilung in Vertretung unseres ersten Bürgermeisters Hertzog vor. Mögen die Preise für den Sieger eine Dekoration, den Empfängern ein bleibendes Andenken an die heutigen schönen und heißen Kämpfe sein, den Besiegten aber ein Ansporn geben, weiter zu trainieren, damit auch sie bei späteren gleichen Veranstaltungen an derselben Stelle stehen. Nachdem er noch auf den Wert des Sportes eingeing, händigte er den Siegern die zugedachten Geschenke aus. Abends fand in den Räumen des Bootshauses noch eine gemütliche Nachfeier statt. — Während der Regatta fand ein Konzert der Kapelle der 1. Abteilung Freiw. Landesjäger-Korps unter Leitung des Musikmeisters Klaehre statt. Ein sehr gut zusammengestelltes Programm in bester Ausführung dürfte die Gäste befriedigt haben, wie auch allgemein „Küche und Keller" der Bootshausverwaltung volle Anerkennung gezollt wurde.

Letzte Depeschen

Amerikanisches Weizenausfuhrverbot.

Berlin, 11. August. (Eig. Drahtb.) Laut „B. T." hatte der Direktor des amerikanischen Weizentrusts, Barnes, mit Wilson eine lange Konferenz, deren Ergebnis ein Weizen-Ausfuhrverbot nach Europa war. Das Verbot verursachte einen sensationellen Preissturz für Getreide und Fleisch.

Abschnürung Rußlands von allen Zufuhren.

Versailles, 11. August. Der Oberste Rat der Alliierten hat die Aufrechterhaltung der Blockade gegen Rußland beschlossen. Die Entente wird vorerst keine eigenen Truppen in Rußland mehr unterhalten. Aber die Unterstützung der gegen die Moskauer Regierung kämpfenden Generale wird fortgesetzt werden. Die Entente begnügt sich mit dem passiven, aber langsam tödlich wirkenden Mittel völliger Abschnürung Sowjet-Rußlands von allen Zufuhren.

Rücktritt Balfours?

Berlin, 11. August. (Eig. Drahtb.) Wie das „B. T." bestätigen zu können glaubt, würde der englische Minister des Auswärtigen, Balfour, in allernächster Zeit zurücktreten und Lord Curzon zum Nachfolger ernannt werden.

Dorten in Paris.

Köln, 11. August. Wie der „Rhein. Nacht.-Dienst" aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfährt, ist Dr. Dorten am Freitag in Paris eingetroffen und wird eine Unterredung mit Clemenceau haben. Es soll versucht werden, eine neue Basis zu finden, um nach der Rückkehr Dortens ins Rheinland einen neuen Versuch zur Ausrufung der Republik zu machen.

Französische Banken im Saargebiet.

Saarbrücken, 9. August. (Eig. Drahtb.) Der Zuzug französischer Bankunternehmen nach den Saarstädten nimmt einen immer größeren Umfang an. Die Bank für Saar- und Rheinland, ein von mehreren elsaß-lothringischen Großbanken gegründetes Unternehmen, hat ihren Betrieb in Saarbrücken bereits eröffnet. Die National-Kredit-Bank und die allgemeine elsässische Bank Straßburg werden gleichfalls in Saarbrücken Niederlassungen errichten.

Die französischen Militärgerichte in der Pfalz.

Neustadt (Pfalz), 9. August. (Eig. Drahtber.) Die französischen Militärgerichte sind trotz des eingetretenen Friedenszustandes eifrig tätig. Fast jeden Tag erfolgen Verurteilungen von Pfälzern wegen kleinster Vergehen, Vergessen des Passes, Aufenthalt auf der Straße während der Nacht usw. Hohe Geldstrafen von 200 bis 1000 Mark bilden die Regel. In St. Ingbert sind gestern 12 Personen wieder wegen geringer Delikte verurteilt worden. Die Namen der Verurteilten werden in den Zeitungen veröffentlicht. Gefängnisstrafen sind allmählich weniger geworden.

Berliner Truppen für Chemnitz.

Berlin, 11. August. (Eig. Drahtb.) Wie wir vor unterrichteter Seite hören, sind gestern von Berlin zwei Reichswehrregimenter nach Chemnitz abgegangen. Sie sollen zur Verstärkung der sächsischen Truppen in Chemnitz dienen und werden auch dem sächsischen Kommando unterstellt. Ob es zu einem militärischen Eingreifen in Chemnitz kommen wird, hängt von den noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen ab.

Abflauen des Streiks in Amerika.

Amsterdam, 11. August. (Eig. Drahtber.) Das Pressebüro „Radio" erfährt aus Washington, daß ein Teil der streikenden Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten die Arbeit wieder aufnimmt. Wahrscheinlich infolge eines Schreibens Wilsons an Hines, in dem er erklärt, daß er nichts unternehmen könnte, bevor die Arbeiter ihren Führern folgen.

Zusammenstöße in Brooklyn.

Amsterdam, 11. August (Eig. Drahtber.) Nach einer Reutermeldung aus Brooklyn ist es dort im Zusammenhang mit dem Streik zu ernsten Zusammenstößen gekommen. Mehrere Personen wurden erschossen und eine Anzahl schwer verwundet.

Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Berlin, 11. August. In einer Unterredung mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten wurde gestern von dem Vorstand des Gewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamten und einem Vertreter der Erfurter Bundesbezirksleitung versichert, daß diese am 8. August die Erklärung abgegeben habe, sich künftig auf jeden Fall den Weisungen und der Leitung der Zentralleitung der Gewerkschaft zu fügen. Die Bundesleitung ihrerseits übernahm die Gewähr dafür, daß von Erfurt keine Sonderstreikaktion unternommen oder gefördert werden wird. Der Erfurter Vertreter erklärte auch seinerseits, daß von Erfurt ohne Einverständnis der Zentralbundesleitung ein Streik weder propagiert, noch erklärt werden sollte. Der Minister stellte fest, daß zur Frage des Streikrechts der Beamten an sich durch seinen Erlaß eine grundsätzliche Stellung nicht genommen sei. Ebensowenig sei die geordnete Betätigung der Organisation durch den Erlaß irgendwie behindert (!!).

Entlassung von Eisenbahnarbeitern.

Berlin, 11. August. (Eig. Drahtb.) Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird erwogen, einen Teil der Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten zu entlassen. In den Eisenbahnwerkstätten ist eine starke Ueberfüllung eingetreten, weil die Mehrzahl der Arbeiter, die bisher in den abzutretenden Gebieten beschäftigt waren, nicht in den Dienst der neuen Staaten treten wollen. Zunächst sollen die unverheirateten und erst während des Krieges eingestellten Arbeiter entlassen werden. Das Ministerium plant, die zur Entlassung kommenden Arbeiter möglichst in Privatbetrieben unterzubringen.

5000 Automobilarbeitern gekündigt.

Braunschweig, 9. August. Nach der „Braunschw. Landesztg." haben die Arbeiter der Automobilfabrik Büssing die Wiedereinführung der 48 Stunden-Wochenarbeitszeit abgelehnt. Die Firma hat daraufhin ihrer gesamten Arbeiterschaft, ungefähr 5000, zum 23. August gekündigt.

Internationaler Metallarbeiterkongreß.

Bern, 11. August. (Eig. Drahtb.) Der italienische Metallarbeiterverband erläßt einen Aufruf zum Zusammentritt eines internationalen Kongresses in Mailand vom 15. bis 17. August. Der Entscheidungskampf zwischen Kapitalismus und Arbeitergewerkschaften stehe, namentlich in der Metallindustrie, unmittelbar bevor. Der Verband schätzt die Zahl der ausständigen Metallarbeiter auf 300 000, die Bewegung wächst weiter an.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190812-18/fragment/page=0003

Großer Posten

:: Emaillewaren ::

Schmortöpfe
Maschinentöpfe
Kasserollen
Kaffeekannen
Kaffeeflaschen
mit Verschraubung
Essenträger
Teller
Schöpflöffel
Eßlöffel
besonders vorteilhaft als Geschenkartikel.

Brotkapseln . 4 Pfund
ff. lackiert Stück **16,50 Mk.**

Paul Ehlert.

:: Altmöbel-Verwertung ::
Halle a/S., Tel. 3882
3 Moritzzwinger 3.
Küchen-, Wohn- u. Schlafzimmer
Neu! und gebraucht
Solide Preise.
Ankauf gebr. Möbel nur bei größerem Angebot und gut erhalten. Fernspr. 3882.
Salon, Speisezimmer, Küchen, Wohnzimmer 2c.
Emil Winkel.

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 13. August d. J.
findet im „Thüringer Hof", hier, die Versteigerung nachstehender Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt und zwar:

von 930 vormittags:
2 Fleischerwagen, 1 Dogcart (fast neu), 2 neue Grasmähmaschinen, 1 Posten Ausgüsse, 2 gebrauchte Dezimalwagen, 7 Schreibstühlen für Handbetrieb, 1 Posten Butternmaschinen, 2 kompl. Schleifsteine mit Trog und Vorrichtung zum Schleifen von Mähmessern, 1 Vorkarre für Mähmaschinen und Binder, 1 Anzahl emaill. Kessel.

Anschließend etwa von 1030 vormittags:
1 Küchenschrank (neu), 1 Kleiderschrank, 1 Herrentisch (neu), 2 runde Tische (fast neu), 1 Nähmaschine (neu), 4 Kinderwagen, 2 Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, 1 Lade, 1 Schreibtisch (fast neu), 1 Kinderschreibpult, Rohrstühle, 1 Regulator, 1 Kommode, versch. Haus- und Küchengeräte, Kleidungsstücke u. a. m.

Albert Franke,
beeidigter Auktionator.

Bei obiger Auktion kommen ferner noch 1 Schreibsekretär (mahag.) und 6 m halbwoll. Stoff zur Versteigerung.
D. O.

Obstverpachtung.

Der diesjährige Anhang von Pflaumen, Aepfeln und Birnen in hiesiger Plantage in der Weißenfelser-Straße soll
Freitag, den 15. August vormittags 9 Uhr
öffentlich gegen Meistgebot verpachtet werden.
Rittergutsverwaltung Auxsiedl
bei Frankleben.

Grundstücksverkauf.

Sonnabend, 16. August d. Js., 5 Uhr nachmittags findet im Eisner'schen Gasthaus zu Leuna b/Merseburg der Verkauf des dem Herrn Wegeleben daselbst gehörigen Hausgrundstücks mit Stallung u. großem Garten öffentlich meistbietend statt. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäft, auch lassen sich einige Baustellen davon abtrennen. Bedingungen im Termin.

Albert Franke,
beeid. Auktionator.

Sanitätsartikel
Artikel für Herren u. Damen, Mutterspritzen, Frauentropfen. Preisl. grat. Diskr. Versand
Sanitätshaus Orient
Dresden. 142. Zöllnerstr. 33.

Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei L. Albrecht, Hallesche Str. 10.

Achtung! Landwirte und Pferdebesitzer!

Pferde, Esel und Fohlen
zum Schlachten kaufe jederzeit und jeden Posten zu den höchsten Preisen.
:: Notschlachtungen ::
Beinbrüche u. s. w. hole allerorts schnellstens ab.

Franz Vogel, Großschlächterei
Fernspr. 58. **Radewell-Ammendorf** Fernspr. 58.

Bekanntmachung.
Elektr. Straßenbahn Halle—Merseburg.

Vom 13 Juli 1919 an:
Fahrplan-Aenderung (Viertelstunden-Verkehr).
Richtung Halle-Merseburg von nachmittags 1^{10} bis abends 7^{35}
„ Merseburg-Halle „ „ 2^{20} „ „ 7^{20}

Ammendorf, den 9. August 1919.
Merseburger Ueberlandbahnen-Aktiengesellschaft.
Die Direktion.

---

146. Auktion
in der Städtischen Pfandleih-Anstalt

Mittwoch, den 20. August 1919,
vormittags 9 Uhr.

Zur Versteigerung kommen die nicht eingelösten Pfänder Nr. 7201—7726 bestehend in Uhren, Ringen, Betten, Kleidern, Wäsche und anderen Gegenständen.

Die Pfänder können noch bis Dienstag, den 19. August mittags 12 Uhr, eingelöst oder erneuert werden; etwaige Ueberschüsse werden innerhalb Jahresfrist in der Kämmereikasse ausgezahlt.

Der Verwaltungsrat.

Gute Elektro-Motoren

Drehstrom 220/380 Volt. Fabrik. der A. E. G., $8^1/_2$ und $9^1/_2$ Ps., passend für jeden Gewerbe- oder Dreschbetrieb, preiswert zu verkaufen.

PAUL GEHEB, MERSEBURG,
Oelgrube 15.

Kleinfabrikation
im Haus
dauernde u. sichere Existenz ohne Kapital, bes. Räume u. Berufsausgabe nicht nötig. Auskunft kostenlos.
M. Heinrich, Zeitz,
Fabrik chem. techn. Prod.

Kaufleute, Geschäftsleute!
Bringt Euch durch eine wirksame Insertion im
„Merseburger Tageblatt"
dem kaufkräftigen Publikum in Erinnerung.

Seidene Damen-Mäntel

in sehr grosser Farben-Auswahl,
guten Stoffen, allen Grössen und den verschiedensten Macharten
empfiehlt preiswert

H. Schnee Nachfolger
HALLE a. S. A. & F. Ebermann Gr. Steinstr. 84

300000 Zigaretten,

gar. reiner Tabak, F—Bdr., fein Preisaufdruck, ohne Mundstück, ohne Pappmundstück, volle, dicke Zigarette, $6^1/_2$ cm lang, fein Ersatz oder Mischware, per 1000 St. 220,— Mk. Größere Posten billiger. Probesendung 2000 Stück per Nachnahme.

Wilh. Gutberlet, Eisenach.
Gegr. 1912. Zigaretten-Großhandlung. Tel. 1171.
Handelserlaubnis Nr. 1218 lt. Verf. v. 23. 6. 17.

Keine Wanze mehr für **Mk. 2.50**
nur mit Kammerjäger Berg's **Nicodal I** und **II** zu erzielen.
Restlose Wanzen- und Brutvernichtung
Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt. Doppelpack. M. 2.50. Ausreichend für 1—3 Zimmer und Betten.
Verkauf: Zentraldrog. R. Kupper, Markt 17.
Bei Eins. v. M. 2 70, oder Postscheckkonto Berlin 31 286 portofr. Zus. durch **Herm A. Groessel,** Berlin, Königgrätzer Straße 49.

Aderverkalkung, Schwindelanfälle,
Herzbeklemmungen, Angst- u. Schwächezustände
Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamer Str. 104 a.

Deutscher Offizier-Bund
Ortsgruppe Merseburg
Geschäftsstelle:
Hälterstr. 4 Fernruf 100.
Geschäftsstunden
täglich ausser Mittwoch u. Sonntags von 10—2 Uhr

Frischen
Schellfisch
empfiehlt
Emil Wolff.

Frischen Weißkohl Wirsing, Kohlrabi, Tomaten, Gurken
empfiehlt
Trebst, Gärtnerei,
Nordstraße.

Frische
Aepfel
empfiehlt
Emil Wolff.

„Angebot"
Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen
in einfacher bis ganz reicher Ausführung
ca. 150 Zimmer.
Möbelfabrik
Albert Marlick Nachf.,
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S.,
— Alter Markt 2. —

Junge Leute und Mädchen
jedes Standes, 14—35 Jahre alt, erhalten unter Garantie Stellung in feinsten Häusern nach Besuch der ersten Fachschule für Herrschafts- u. Hotelpersonal Godesberg a. Rhein. Prospekt frei.

Kranken Frauen
und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, (Weißfluß) in kurz. Zeit befreit wurde. Rückporto erbeten.
Frau Bertha Koopmann
Berlin W 35
Potsdamer Straße 104.

CINOPHON-THEATER

Fernruf 215 Grosse Ritterstr. 1 Fernruf 215

Ab Dienstag bis Donnerstag:

Im 100 Kilometer-Tempo.

Großer spannender Sensations-Detektiv-Film in 1 Vorspiel und 4 Akten.
Harry Hills aufsehenerregendes Abenteuer.

Gefallene Blüten
oder:
Frauengrösse!!!

Ein Frauenschicksal in 4 Akten mit **Sybill Smolowa.**

Ausserdem das Bei-Programm!

KAMMER-LICHTSPIELE

Ab Dienstag bis Donnerstag:

Die Rachegöttin!

Drama nach einem wirklichen Erlebnis in 4 Akten mit **„GERD NISSEN!"**

„Der Fluchbeladene!!"

Bedeutendes Drama in 1 Vorspiel und 4 Akten.
Hierzu
ein prächtiges Bei-Programm!!

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Ein gut erhaltener
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. S. R. 305** an die Exped. d. Bl.

Feldgraues Beinkleid
zu kaufen gesucht. Angebote unter **Feldgrau** an die Exped. dieses Blattes.

Getragener
Herrenüberzieher,
aus gutem Stoff zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein guterhaltenes Sofa
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. **L. W. 285** an die Exped. d. Blattes.

Rest-Gut in Bothfeld
mit großem Garten, Stall und Scheune, mit 6 Morgen Feld und anstehender Ernte, vorzüglich zur Errichtung einer Schmiede geeignet, da in drei Ortschaften keine vorhanden, ist sofort durch uns zu verkaufen.
Theodor Rosenburg und Ernst Thomas, Lützen.
Telefon 50.

---

3 junge
Ziegenlämmer
zu verkaufen. Winkel 4.

---

1 eis. Stubenofen
in Kochröhre steht zu verkaufen
Oberaltenburg 13.

Stahldrahtmatratzen
für jede Bettst. n. Maß, Polsterauflagen an Jedermann. Katal. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl i/Thür.

Tivoli-Theater, Merseburg
Dir.: Arthur Dechant.

Dienstag, den 10. August 1919, abends $^1/_2$8 Uhr:
Ehrenabend
für Fanny Gnauck und Erwin Schwengart
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.

Donnerstag, den 14. August 1919 abends $^1/_2$8 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch.
Die schöne Helena.
Operette in 3 Akt. v. Offenbach.
Orchester: Volles Philharmon. Orchester Merseburg.

Zum 1. Oktober d. Js. wird für 11jähr. Mädchen
gute, bürgerliche
Pension
gesucht. Angeb. m. Angabe des Pensionspreises u. **E. H. 306** an die Exped. d. Bl.

Sehr hohen Verdienst
erzielen sofort mit Leichtigkeit Reisende usw. mit dem Verkauf der Broschüre „Die Friedensbedingungen". Erforderl. 50 ℳ Kapital. Angb. an
Mitteldeutsche Verlags- und Stereotypieanstalt Meerane Sa.

Suche z. 1. Okt. gut empfohlenes
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit. Nicht Kochen, aber Gelegenheit z. Erlernen. Frau M. Blancke, Villa Blancke.

Möbl. Zimmer
evtl. mit Mittagstisch möglichst Nähe Landeshaus zum 1. Sept. von einzeln. Herrn zu mieten gesucht. Offert. mit Preisang. unter **B 307** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Brautpaar
sucht 2—4 Zimmerwohnung möglichst bald. Angebote unter **L. F. 259** an die Expedition dieses Blattes.

Verantwortliche Redaktion Politik, Oertl. und prov. Teil: Hanns Lotz, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: H. Baltz.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190812-18/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 177 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Dienstag, den 12. August 1919.

Das neue Betriebsräte-Gesetz.

W. T. B. schreibt uns:

Das künftige nunmehr im Entwurf veröffentlichte Betriebsgesetz tritt an die Stelle des von Arbeiter- und Angestellenausschüssen handelnden Abschnittes der Verordnung vom 23. Dezember 1918. Die alten Arbeiter- und Angestellenausschüsse werden beseitigt.

Der einheitliche Betriebsrat setzt sich aus einer Arbeiter- und Angestelltengruppe zusammen. Die Gruppen werden von den Arbeitern und Angestellten eines Betriebes entsprechend ihrem Zahlenverhältnis nach den Grundsätzen des Verhältniswahl gewählt. Das Gesetz gilt für alle Betriebe, Geschäfte und Verwaltungen des öffentlichen und privaten Rechts im weitesten Sinne.

Es umfaßt die Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, wie auch die freien Berufe. Ausgenommen ist nur die See- und Binnenschiffahrt, die einer besonderen Regelung bedarf. Ein Betriebsrat ist in jedem Betriebe, der mindestens 20 Arbeiter beschäftigt, zu bilden. Für die Betriebe von 5 bis 20 Arbeitern ist die Wahl von Obleuten vorgeschlagen, die die gleichen Rechte und Pflichten haben, wie der Betriebsrat, mit Ausnahme des Mitbestimmungsrechts bei Einstellungen und Entlassungen. Für die einzelnen Abteilungen ist die Bildung von Abteilungsbetriebsräten vorgesehen, wenn der Gesamtbetriebsrat zu errichten ist. Die großen staatlichen Unternehmungen, besonders die Verkehrsanstalten, erhalten ein von der untersten Stelle bis zur Spitze sich gliederndes System von Räten. — Das aktive Wahlalter beträgt 18 Jahre, das passive 20 Jahre. Die Wählbarkeit erfordert ferner eine sechsmonatige Betriebs- und eine dreijährige Gewerbszugehörigkeit. Für die Möglichkeit der Zusammenarbeit der künftigen Beamtenräte mit den Betriebsräten ist Sorge zu tragen. Die Wahlperiode eines Betriebsrates beträgt ein Jahr, doch kann eine frühere Abberufung durch eine qualifizierte Mehrheit erfolgen. — Die Aufgaben der Betriebsräte liegen in der auf Gleichberechtigung mit dem Arbeitgeber sich vollziehenden Regelung aller Arbeitsverhältnisse. Sie setzen zusammen mit dem Arbeitgeber die Arbeitsordnung fest, haben das Einvernehmen unter der Arbeiterschaft mit dem Arbeitgeber zu fördern und sollen in Streitfällen für geregelte, geheime Abstimmungen sorgen. Die Wohlfahrtseinrichtungen verwaltet künftig der Betriebsrat zusammen mit dem Arbeitgeber. Schließlich hat dieser das volle Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen, bei denen sein Einspruch, soweit nicht eine Entlassung aus wichtigen Gründen erfolgt und den Arbeitgeber zu Verhandlungen nötigt. Erfolgt keine Einigung, so entscheidet endgültig der Schlichtungsausschuß, der auch im übrigen für den ganzen sozialen Aufgabenkreis Schiedsinstanz ist.

Unter den wirtschaftlichen Funktionen des Betriebsrats seien erwähnt: Er hat die Betriebsleitung mit Rat zu unterstützen, um so mit ihr für einen möglichst hohen Stand der Produktion und für möglichste Wirtschaftlichkeit der Betriebsleitung zu sorgen. In die mit Aufsichtsräten ausgestatteten Unternehmungen entsendet er 1 bis 2 seiner Mitglieder nach einem besonderen, noch zu erlassenden Gesetz. Er hat ein Recht darauf, Aufschluß über alle die Arbeitnehmerschaft berührenden Betriebsvorgänge, soweit dadurch keine Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisse gefährdet werden, zu verlangen. Insbesondere kann er die Vorlage von Lohnbüchern und Informationen über die Leistungen des Betriebes und den zu erwartenden Arbeitsbedarf verlangen. In Unternehmungen, die Handelsbücher zu führen haben und mindestens 50 Arbeitnehmer beschäftigen, kann er vom 1. Januar 1920 ab jährlich die Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung verlangen. Die Mitglieder des Betriebsrates sind durch Strafbestimmungen gegen Benachteiligung geschützt. Auch können sie nur mit Zustimmung des Betriebsrates entlassen oder versetzt werden, vorbehaltlich der Entlassung aus wichtigen Gründen. Die Geheimhaltung der dem Betriebsrat mitgeteilten Geschäftsgeheimnisse ist durch Strafbestimmung gesichert.

Auf eine weitere Gesetzgebung, die über die Betriebsräte hinaus Arbeiter- und Wirtschaftsräte schaffen soll, ist in einem Gesetz, das somit die unterste Stufe des Rätesystems darstellt, bereits mehrfach Rücksicht genommen.

Deutsche Nationalversammlung.

In der Sonnabend-Sitzung der Deutschen Nationalversammlung wurde die erste Beratung des Entwurfes über

die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft

fortgesetzt.

Abg. **Rahmann** (Soz.): Wir begrüßen das Gesetz und erhoffen die Ausdehnung ähnlicher Maßnahmen auf die eng mit der Elektrizität verbundenen Bergbaukräfte, Kohlen- und Wasserkräfte. Mit dem Gesetz wird die Stimmung der arbeitenden Klasse gewonnen werden, denn es bedeutet eine wirkungsvolle Widerlegung der Behauptung, daß die Regierung sich schützend vorden Kapitalismus stelle. Es bringt nicht die völlige Sozialisierung, die ist auch nicht mit einem Schlage möglich. Von den 4000 Werken werden nur 200 sozialisiert, die aber 74 Prozent der deutschen Gesamtleistung schaffen und aus ihren Anlagen auch die restlichen 26 Prozent zu leisten fähig sind.

Abg. **Leicht** (Ztr.): Die Stärke des Entwurfs ist volkswirtschaftlicher, nicht finanzieller Art. Die Vorlage soll kein Signal für weitere Sozialisierung im Galoppsprunge geben. Erfreulicherweise ist aber nicht eine gewaltsame Sozialisierung, sondern Zwang nur als äußerstes Mittel in Aussicht genommen. Dabei kann auch die Entwicklung der bisherigen Kleinindustrie, die heute nur 18 Prozent des Bedarfs liefert, nach Möglichkeit beibehalten bleiben. Wir beantragen Ueberweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. **Wieland** (Dem.): Wir haben schwere Bedenken, ob der hier vorgeschlagene Weg einer an sich begrüßenswerten gemeinsamen Regelung der gesamten Elektrizitätswirtschaft zum Ziele führen wird. Die vorgesehene Entschädigung ist völlig ungenügend; bei Meinungsverschiedenheiten wäre an Stelle des Schiedsvertrages eine Entscheidung der ordentlichen Gerichte vorzuziehen. Leider sagt der Entwurf über die organisatorische Gestaltung der Elektrizitätswirtschaft so gut wie gar nichs. Man sollte einen gemischtwirtschaftlichen Betrieb in Gestalt einer Aktien-Gesellschaft etwa unter dem Namen Reichselektrizitäts-Zentrale errichten. Gründliche Kommissionsberatung ist dringend erforderlich.

Reichsschatzminister Meyer:

Es ist noch nicht zu übersehen, in welchem Ausmaß die für die Durchführung des Gesetzes zur Verfügung gestellte Milliarde zur Erwerbung privatkapitalistischer Unternehmungen gebraucht werden wird; es wird reichlich sodel übrig bleiben, um den Bedarf des Reiches zum Bau von Stromanlagen in den nächsten Jahren zu sichern. Sachverständige aller Bundesstaaten, darunter Herr von Miller, der Leiter auf dem Gebiete der Starkstrom-Ueberleitung in Deutschland, haben sich im großen und ganzen auf den Standpunkt der Vorlage gestellt.

Abg. **Wiener** (Dn.): Unsere Fraktion erblickt in dem Entwurf eine Maßnahme von ungeheurer Bedeutung für unser gesamtes Wirtschaftsleben. Schon der erste Schritt auf dem Wege kann für die Gestaltung der Wirtschaft im Reiche

von entscheidender Bedeutung

sein. Um so weniger angebracht wäre eine überstürzte Beratung. Unbedingt gehört werden müssen die Vertreter unserer so hoch entwickelten Elektrotechnik und Elektrowissenschaft. Eine sachgemäße Verteilung der elektrischen Energie durch das ganze Reich ist nur möglich bei ausreichender Zuführung von den Erzeugungsstellen. Darum haben wir gegen die Uebernahme der Hochspannung-Leitungen usw. durch das Reich sachlich keine Bedenken.

Abg. **Roenen** (U. S.): Der Entwurf bringt lediglich eine Verstaatlichung von Großbetrieben und ein Reichs-Elektrizitätsmonopol. Die Beteiligung der Privatwirtschaft und damit auch die Ausbeutung der Arbeiterschaft für privatkapitalistische Zwecke bleibt erhalten. Wir werden im Ausschuß für die Sicherung wenigstens des Reichsmonopols wirken.

Abg. **Waldmann** (D. Vpt.): Ein Vorzug des Gesetzes ist, daß es ein einheitliches System der Hochspannungsbetriebe schafft. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, die zahlreichen süddeutschen Wasserkräfte auszunützen. Dem Grundgedanken des Gesetzes stehen wir durchaus sympathisch gegenüber, dennoch müssen wir unsere Zustimmung von der Abänderung verschiedener Bestimmungen abhängig machen. Auch im Interesse der Gemeinden sind ergänzende Bestimmungen nötig.

Die Vorlage geht an einen Ausschuß von 28 Mitgliedern. Nächste Sitzung Montag: Zweite Beratung der Grundwechselsteuer, Tabaksteuer, Zündwarensteuer, Spielkartensteuer und erste Beratung des Reichsnotopfers, der Reichsabgaben-Ordnung und des Gesetzentwurfes betreffend die vorübergehende Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse für 1919.

Politische Rundschau

Prof. Schiemann gegen Prof. Delbrück.

Zu dem Meinungsstreit, der sich unter den beteiligten deutschen Gelehrten über die als Flugschrift des „Tags" erschienene Broschüre „Aus den Geheim-Archiven des Zaren" erhoben hat, erhält der „Berl. Lok.-Anz." die folgende Erklärung:

„Zur Erklärung Professor Delbrücks in der Morgenausgabe dieses Blattes vom 7. August habe ich zu bemerken, daß mein Vorwurf gegen die Bemerkungen der Bererkommission sich darauf richtet, daß sie die ihr zugegangenen Materialien in ihren Ausführungen über die Schuld am Kriege nicht benutzt haben, um aus der schwächlichen Defensivstellung, die sie einzunehmen für notwendig fanden, zu einer Offensive überzugehen, für welche sie das Material in Händen hatten. Niemand kann aus ihren Darlegungen den Schluß ziehen, daß, wie es tatsächlich der Fall war, die Entscheidung über den Weltkrieg durch das Verhalten Sir Edward Greys bestimmt worden ist. Das Hervorheben von Tatsachen minderer Bedeutung und das Uebergehen derjenigen, die den Ausschlag gaben, bedeutet mehr als eine bloße Verschiebung der politischen Zusammenhänge. Völlig übergangen ist diese Rolle, die Italien gespielt hat; die entscheidende Bedeutung der von Poincaré geführten Intrigen wird nicht einmal gestreift, der schicksalsschwere Briefaustausch zwischen Cambon und Grey, der Besuch Sasonows in Balmoral und seine Verhandlungen mit Bonar Law und Grey werden nicht erwähnt usw. Demgegenüber beweist die Tatsache, daß der Potsdamsche Text als letzter Anhang des Weißbuches abgedruckt worden ist, gar nichts. Die Herren von der Bererkommission haben die Gründe anzugeben, weshalb sie die England

---

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Schüler.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Mein Herr!" sagte Ruth Rosenberg scharf, „Sie sind ein Schwindler!"

„Das ist ja reizend?" dachte Dorival.

Laut sagte er:

„Ja — das — das ist ja sozusagen mein Beruf!"

„Sie schwindeln über ihren Beruf hinaus, mein Herr! verstärkte Ruth streng.

„Man gewöhnt sich so daran . . . ." entschuldigte sich Dorival.

„So? Nun, wir wollen jetzt den Schwindel aufklären!"

Aber bitte — bitte sehr —" stotterte Dorival.

„Ehe ich Ihnen die Mitteilung mache, die ich Ihnen zu machen habe, möchte ich die Tatsachen feststellen", erklärte Ruth. „Diese Tatsachen sind, der Reihenfolge nach: — ich mache Sie übrigens darauf aufmerksam, daß ich sofort aufstehe und weggehe, wenn Sie mich unterbrechen — die Tatsachen also sind: Herr von Armbrüster sieht in der Oper eine Dame. Er hat die Anmaßung, die ihm völlig unbekannte Dame bei einer Begegnung im Tiergarten zu grüßen. Durch einen sonderbaren Zufall hat dieser Herr von Armbrüster Gelegenheit mit dieser Dame eine Strecke lang im Auto zu fahren, unter einigermaßen seltsamen Voraussetzungen. Die Dame hat unterdessen erfahren, daß der Herr ein sehr bekannter Hochstapler war. Sie beschloß, seine Dienste in Anspruch zu nehmen für einen Zweck, zu dem ein Spitzbube erforderlich war. Dieser Herr von Armbrüster war jedoch kein Spitzbube, sondern es handelte sich um eine Verwechselung. Er nahm trotzdem den Auftrag an und führte die gefährliche Arbeit aus. Was höchst verrückt von ihm war. Er brachte sich in alle möglichen Gefahren. Er spielte so mit dem bösen Schein, daß er es der Dame unmöglich machte, dankbar zu sein. Er hätte sehr leicht Mittel und Wege finden können, die Dame aufzuklären. Er hätte ihr dadurch Kämpfe und Schmerzen ersparen können, denn — die Dame hatte sich für den ritterlichen Spitzbuben mehr interessiert als sie eigentlich durfte."

„Was?" schrie Dorival.

„Sie sollen mich nicht unterbrechen. Sie haben mich auf die rohste Weise behandelt. Ich will mit Ihnen nichts mehr zu tun haben. Ich will quitt mit Ihnen sein. Sie haben mir für den wertvollen Dienst, den Sie mir geleistet haben, eine Bezahlung abgelehnt und zwei Küsse verlangt. Von diesem Honorar haben Sie jedoch nur die Hälfte erhalten. Und nun muß ich Ihnen die Mitteilung machen —"

„Seien Sie gnädig!" flehte Dorival.

„— daß ich den Rest meiner Schuld zu bezahlen wünsche. Bitte, küssen Sie mich!"

Dorival sah sich blitzschnell um. Es war einsam in dem kleinen Cafe; der Kellner stand gelangweilt an der Türe und beäugelte die Vorübergehenden.

* * *

„Wann hast du's gewußt?" fragte Ruth.

„Sofort! Beim erstenmal!"

„Ich auch!"

„Ja, es ist wunderschön", sagte Dorival und machte ein nachdenkliches Gesicht. „Es ist alles so närrisch gewesen, und alles so schön. Hundertmal hab ich mir überlegt, ob ich nicht zu einer gewissen Dame gehen soll mit allen möglichen Ausweisen und allen möglichen Empfehlungen über meine werte Persönlichkeit versehen und ihr sagen sollte: Ich bin der und der und ich hab dich lieb — ich hab da so eine Ahnung, als ob du mich auch lieb hättest — —"

„Das wäre schon mehr als keck gewesen."

„— und es ist doch ein kompletter Blödsinn, wenn ich den Räuberhauptmann spiele, und du dich mit dem Gedanken abquälst, ein verabscheuungswürdiges Subjekt von einem Verbrecher zu lieben —"

„Jetzt wirst du frech, mein lieber Junge!"

„Aber —!"

„Nun — aber?"

„Aber es war doch so wunderschön! Weißt du, da war mal irgend so ein Graf, der einer Königin einen seidenen Mantel über eine Pfütze breitete, damit die Königin sich die Sohlen ihrer Schuhe nicht beschmutzte. Ich dachte an das Geschichtchen, wenn ich von dir träumte. Die Sorge um deinen Vater sollte dir erspart bleiben. Opferte jener Graf von Anno dazumal seinen seidenen Mantel, — warum sollte ich nicht ein größeres Opfer bringen und ein wenig Spitzbube spielen —"

Du —! Du —!"

„Und im Vertrauen gesagt — ich komme mir unendlich komisch vor, wenn ich mich als getreuen Ritter und fahrenden Abenteurergesellen hinstelle, der um der Geliebten willen die unerhörtesten Taten vollbringt — also im Vertrauen gesagt, hat mir die ganze verrückte Geschichte den unbändigsten Spaß gemacht. Ich fürchte, daß ich Tolpatsche in mir entdeckt habe, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß geben. Irgendwo in meiner Ahnenreihe muß ein ganz abscheulicher Lump von Strauchritter versteckt sein. Die verbrecherische Veranlagung ist bei mir herausgekommen. Du wirst mich überwachen müssen, lieber Schatz!"

„Aber gründlich," erklärte Ruth.

„Und weißt Du, es ist wie im Märchen. Ende gut, alles gut."

„Nein", . . . der Kellner war wiederum anderweitig beschäftigt und eine Pause entstand — „es fängt erst an!" sagte Ruth und ihre Augen sprühten. „Das Glück fängt an. Und nun will ich dir erzählen, was ich erlebt habe. Ich bin so unglücklich gewesen, wie ich nie mehr in meinem Leben unglücklich werden möchte — lieber Schatz, es war schrecklich — und ich bin schon so weit gewesen, daß ich fest entschlossen war, meinem lieben alten Vater das Herz zu brechen und einem edelmütigen Spitzbuben in das Land des Verbrechens zu folgen!"

„Donnerwetter!" sagte Dorival

„Weißt du, mir scheint, als ob irgendwo in meiner Ahnenreihe eine sonderbare Frau verborgen sein müsse, die die allerdümmsten Geschichten machte um ihrer Liebe willen —"

„Ich werde dich überwachen müssen", erklärte Dorival ernst.

„Nun wirst du schon wieder frech!"

Und der Kellner war wiederum anderweitig beschäftigt.

„Wie hast du's herausgefunden? fragte Dorival.

„Darauf bin ich ziemlich stolz!" lachte Ruth. „Ich überlegte mir die Zusammenhänge und suhr nach dem Kaiserhof, wo ich aus dem Portier herausquetschte, was er über den Hochstapler wußte, der damals verhaftet werden sollte. Der führte mich zum Direktor Zahn — das ist ein fabelhafter Kerl — und zum Herrn Crusius, und die Dinge lagen recht klar da. Lieber Schatz, du hast mir's so schwer gemacht. Ich bin mir so undankbar vorgekommen — und was ich alles gewetzt habe in diesen Zeiten — das ist einfach schrecklich!"

„Ich bin ein Esel!" erklärte Dorival schuldbewußt.

„Du bist — nein, das will ich dir lieber nicht sagen, sonst machst du mir sofort wieder Dummheiten und wirst mir übermütig!"

Und dann gingen sie Arm in Arm nach der Villa im Grunewald. Sonderbar, über dem nüchternen geschäftigen Berlin schien es zu singen und zu klingen wie von Tausenden und Abertausenden jubelnder kleiner Stimmchen.

* * *

Am Tage vor der Hochzeit mit Ruth Rosenberg erhielt Dorival von Armbrüster unter Kreuzband eine amerikanische Zeitung zugesandt, die in einem kleinen Nest im Staate Texas Bildung verbreitete.

Eine Notiz war mit Blaustift umrandet:

„Gestern hat unser Freund und langjähriger Leser unserer Zeitung Billy Johnson, Esquire, seine am Borrego River gelegene Farm verkauft. Die schöne Besitzung ist übergegangen in die Hände von Emil Schnepfe, Esquire, und dessen Ehefrau, geborene Lotz."

Und Dorival sagte feierlich zu seiner Braut:

„Liebe Ruth! Am Hochzeitstage trinken wir das zweite Glas Sekt im geheimen auf das Wohn des Hochstaplers außer Diensten Herrn Emil Schnepfe!"

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190812-18/fragment/page=0005

und Frankreich belastenden Tatsachen übergangen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es aus übergroßer politischer Feinheit geschehen, um die Herren von der Kommission von der Entente, denen ihre Bemerkungen zugestellt werden mußten, nicht zu erbitten; daß der Effekt der war, daß die deutschen „Bemerkungen" sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen, kann nicht wundernehmen. Professor Dr. Schiemann."

Erzberger schon wieder Lügen gestraft!

Von Oberstleutnant Nicolai, dem früheren Chef der Abteilung III B der Obersten Heeresleitung, wird der „Täglichen Rundschau" geschrieben: Erst heute erhalte ich Einblick in den stenographischen Sitzungsbericht der Nationalversammlung vom 25. Juli 1919. Danach hat der Reichsfinanzminister Erzberger in seiner großen „Enthüllungsrede" ausgeführt: „Die ganze federführende Wehrmacht zu Wasser und zu Lande ist im Juli 1917 mobil gemacht worden gegen einen Mann in Deutschland, den Sprechenden. Die Organisation im Kriegspressequartier — jetzt als Minister habe ich ja Zutritt zu den Akten —, die von dem Major Nicolai geleitete Abteilung, die militärische Stelle im Auswärtigen Amt, die Ausklärungsabteilungen bei den Generalkommandos in der Heimat, in der Etappe und an der Front. Was ist in jenen Tagen Maßloses und Entsetzliches gegen mich in dieser Sache verbreitet worden! Ueber keinen Menschen ist in den letzten zwei Jahren so viel gelogen worden wie über mich."

Mir war bekannt, daß der Abgeordnete Erzberger sich damals Aehnliches einbildete. Ich hatte in meiner politärischen Stellung keine Veranlassung, ihn aufzuklären. Nachdem er aber als Minister unter Nennung meines Namens den Vorwurf der Lüge öffentlich behauptet, bin ich genötigt,

seine Angaben als unwahr zu bezeichnen.

Der Name Erzbergers kommt in den Akten der Abteilung III B in diesem Sinne nur vor, daß mehrfach Warnungen vor Treibereien des Abgeordneten Erzberger gegen die Oberste Heeresleitung oder gegen mich einliefen. Sie wurden zu den Akten gelegt. Irgendwelche Folgen wurden ihnen nicht beigemessen.

Weitere Verbilligung der Lebensmittel?

Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." aus Dresden will die Reichsregierung neue große Mittel bereitstellen zum Zwecke der weiteren Verbilligung der Lebensmittel.

Luxussteuer für künstliche Glieder in Frankreich.

Mit welcher Rücksichtslosigkeit in Frankreich die Verstümmelten behandelt werden, dürfte aus einer Meldung des „Petit Journal" hervorgehen, nach welcher die Verstümmelten für ihre künstlichen Glieder Luxussteuern zu zahlen haben.

Die deutschen Deserteure,

die während des Krieges nach Holland gekommen sind, werden, wie „Tel Vaterland" meldet, in Lieste genötigt werden, Holland zu verlassen. Ihre Zahl beträgt 6—7000.

Keine wesentlichen Zugeständnisse an Deutsch-Oesterreich.

Im Kammerausschuß gab Pichon bekannt, daß Frankreich auf die neue Note Deutsch-Oesterreichs wesentliche Zugeständnisse nicht machen könne.

Rücktritt des deutsch-österreichischen Gesandten in Berlin.

Der deutsch-österreichische Gesandte in Berlin Dr. Hartmann gab seine Demission, die angenommen wurde. Hartmann ist mit der provisorischen Führung betraut worden.

Oeffnung der Rheinbrücken.

Die Handelskammer in Speyer erhielt auf Eingabe von der französischen Behörde die Mitteilung, daß die Oeffnung der Rheinbrücke von Speyer nach Ludwigshafen bevorstehe, und daß auch die übrigen Uebergänge über den Rhein zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet demnächst geöffnet würden. Auch der Telephonverkehr ist wieder freigegeben. Die Jagdwaffen würden wieder zurückgegeben, die Jagd darf wieder ausgeübt werden. Die Wirtschaften dürfen bis 12 Uhr nachts geöffnet bleiben.

Der Vorstand des Gewerkschaftsbundes gegen Sassenbach.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in seiner letzten Sitzung zu der Erklärung des Delegierten Sassenbach auf dem internationalen Gewerkschaftskongreß in Amsterdam, die Deutschlands Kriegsschuld bejahte, Stellung genommen. Der Vorstand stellte fest, daß Sassenbach keinen Auftrag hatte, eine solche Erklärung im Namen der Gewerkschaften Deutschlands abzugeben. Die Angelegenheit ist auf dem Gewerkschaftskongreß in Nürnberg eingehend erörtert und durch die mit großer Mehrheit angenommene Vertrauenskundgebung für den Gewerkschaftsbund endgültig festgelegt worden. Der Vorstand lehnt jede Verantwortung für die Erklärung des Herrn Sassenbach ab.

Englands Friede mit Afghanistan.

Reuter meldet aus London: Gestern ist der Friede mit Afghanistan unterzeichnet worden.

Turnen, Spiel und Sport

Gründung einer Mitteldeutschen Arbeitsgemeinschaft für Turnen, Sport und Spiel.

Am gestrigen Sonntag fanden in Halle Besprechungen zwischen Vertretern des V. M. V. V. und der Deutschen Turnerschaft statt. Es handelte sich um die Schaffung einer einheitlichen Organisation des Deutschen Fußballbundes und der Deutschen Turnerschaft. Vertreten waren der Turnkreis III C (Provinz Sachsen und Anhalt) durch Gymnasialdirektor Dr. Berger-Aschersleben und Oberturnlehrer Pätsch-Quedlinburg, der Turnkreis XIII (Nordwürtingen) durch Lehrer Georg Meyer-Halle und der Turnkreis XIV (Königreich Sachsen) durch Direktor Fickenwirth-Dresden und Gymnasiallehrer Schwarz-Plauen. Vom V. D. B. V. waren Lehrer Hädicke-Halle, Otto Helbig-Weimar, Maler Hoffmann-Leipzig und Max Siemener-Leipzig anwesend. Die Verhandlungen leitete Dr. Berger-Aschersleben. Zu der Frage, ob eine mitteldeutsche Arbeitsgemeinschaft zwischen beiden Organisationen errichtet werden soll, äußerten sich sämtliche anwesenden Vertreter in zustimmendem Sinne. Nur ein Vertreter der Turnerschaft von Sachsen, Schwarz-Plauen, erklärte, daß man im Gau Sachsen mit Schwierigkeiten zu rechnen haben werde. Er gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß auch hier den obwaltenden Bedenken bald die bessere Einsicht folgen werde. Hoffmann betonte demgegenüber, daß die Bestrebungen in Sachsen, zumal in Leipzig, in jüngster Zeit dahin gingen, einen Zusammenhang der Turnerschaft mit den Ballspielvereinen herbeizuführen. Nach längerer Aussprache beschloß man einstimmig die Gründung einer mitteldeutschen Arbeitsgemeinschaft für Turnen, Spiel und Sport auf der Grundlage der Eisenacher Beschlüsse vom 23. Mai 1918. Den beteiligten Verbänden soll vorgeschlagen werden, die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft auf der Grundlage der bereits bestehenden norddeutschen Arbeitsgemeinschaft aufzubauen. Etwaige Abänderungen bleiben vorbehalten. Im weiteren Verlaufe wurde ein Ausschuß von sechs Herren gewählt, der die weiteren Vorarbeiten zu erledigen hat. Es wurden gewählt: von der Turnerschaft Turnlehrer Pätschel-Sangerhausen, Gymnasiallehrer Schwarz-Plauen und Turnlehrer Pätsch-Quedlinburg; als Vertreter des V. M. V. V. die Herren Helbig-Weimar, Hoffmann-Leipzig und Langner-Magdeburg. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Gymnasiallehrer Schwarz-Plauen, Breite Straße 33, gewählt, an den alle Zuschriften zu richten sind. Zum Schriftführer wurde Hoffmann-Leipzig gewählt. Das Arbeitsgebiet der Arbeitsgemeinschaft erstreckt sich auf die Provinz Sachsen und Anhalt, die Altmark, Thüringen und Königreich Sachsen.

Fußball in Merseburg.

Ueberraschungen sind beim Sport, und gerade beim Fußball, doch gar zu häufig. Und das mußten auch gestern unsere hiesigen Rasensportvereine erfahren. Während V. f. B. durch einen überlegenen Sieg von 7 : 2 über Union-Charlottenburg überraschte, mußten sich unsere beiden ältesten Vereine „Hohenzollern" und „Preußen" im Auswahlspiel um die erste Klasse eine knappe Niederlage gefallen lassen. Erstere unterlagen Ammendorf 1910 mit 4 : 3, während Preußen aus Halle gegen Teutonia eine Niederlage von 2 : 1 heimbrachte. Durch diese beiden Resultate stehen die Aussichten unserer beiden Merseburger Vereine auf die erste Klasse nicht gerade rosig, und beide werden wohl am nächsten Sonntag alles daran setzen, wenigstens einen Sieg zu erringen

Nun zu den Spielen selbst. Ueber das Spiel V. f. B.—Union-Charlottenburg geht uns von unserem eigenen Berichterstatter folgender Bericht zu:

Vor einer großen Zuschauermenge fand gestern auf dem V. f. B.-Platze das Spiel zwischen den beiden Liga-Mannschaften Union-Charlottenburg und V. f. B. statt. Es brachte insofern eine Ueberraschung, daß V. f. B. trotz eines Ersatzmannes hoch mit 7 : 2 (1 : 1) gewann. Der Spielverlauf war kurz folgender: Gleich nach Beginn bringt ein Ueberraschungstor V. f. B. durch Thon I die Führung. Jetzt strengt sich Charlottenburg tüchtig an und verlegt das Spiel vor V. f. B.s Tor. Die 24. Minute bringt Berlin durch einen langen, für Albrecht halbaren Schuß ihres Mittelläufers den Ausgleich. Bis zum Schluß der Halbzeit zeigt Charlottenburg sich überlegen. Kaum ist der Anstoß erfolgt, als V. f. B. durch Wittner wiederum in Führung geht. Bereits fünf Minuten später legt V. f. B. durch Heitkamp noch ein Tor vor. Dabei ereignet sich ein unangenehmer Zwischenfall, indem ein Spieler Charlottenburgs wegen Schiedsrichterbeleidigung herausgestellt wird. Trotzdem schießt Charlottenburg kurze Zeit später ein zweites Tor. Jetzt verlegt V. f. B. das Spiel dauernd in die feindliche Hälfte. In der 70. Min. verwandelt Thon II eine schöne Flanke von Rost zum 5. Tor, welchem er in der 68. Minute ein ebensolches folgen läßt. Durch zwei weitere Erfolge durch Thon I und Heitkamp erhöht V. f. B. seinen Sieg in den letzten Minuten auf 7 : 2. — Während V. f. B. es in den ersten Halbzeit an Zusammenspiel fehlen ließ, änderte sich das in der zweiten Halbzeit, als eine kleine Umstellung vorgenommen worden war. Es zeichnete sich im Sturm durch unermüdlichen Eifer Thon II aus. Die übrigen Stürmer zeigten erst in der zweiten Halbzeit ihr volles Können. Die Läuferreihe hatte gegenüber dem Berliner Sturm einen schweren Stand. Hier spielte Bauer sehr gut. Die Hintermannschaft arbeitete namentlich in der 2. Halbzeit sicher. Der Berliner Sturm spielte sehr gut zusammen. In der Läuferreihe fiel besonders der rechte Läufer durch gutes Spiel auf. Die Hintermannschaft zeigte ebenfalls gutes Können.

V. f. B. Jugend III — Wacker-Halle Jugend III 10 : 0; V. f. B. IV — Preußen-M. IV 7 : 1. Der Gegner (Favorit-Halle) gegen B. f. B. III trat zum Spiel nicht an.

V.-V. Hohenzollern hatte gestern mit seinen Mannschaften in den Spielen wenig Glück. Die erste, schon durch Ersatz geschwächt, mußte in letzter Minute noch mehr solchen einstellen und war dadurch von Anfang an im Nachteil, zumal Ammendorf eine überaus flinke und gute Elf zur Stelle hatte. Bald nach Beginn des Spieles gelang es den Gästen, das erste Tor zu schießen, dem sie bald darauf bei einem Eckball ein zweites anreihten. Nach dem Seitenwechsel zog der Sturm Hohenzollerns mächtig los und konnte in kurzer Zeit das Resultat auf 3 : 2 für Hohenzollern stellen. Leider waren unmehr unsere Einheimischen gezwungen, das Spiel mit 10 Mann zu Ende zu führen, da ihr bester Stürmer durch scharfes Angehen Ammendorfs erheblich verletzt das Feld verlassen mußte. Bis zum Schluß kamen die Gäste noch öfters gut durch und erzielten durch wohl zu vermeidende Fehler des Torhüters Menzel zwei weitere Tore. Endresultat 4 : 3 für Ammendorf.

Die zweite Hohenzollerneif mußte ebenfalls eine knappe Niederlage in Halle gegen Teutonia II einstecken. Das Spiel wurde von den Hallensen in der unfairsten Weise durchgeführt und bis Halbzeit auf 1 : 0 für Halle gehalten. Nach dem Seitenwechsel erzielten beide Parteien noch je ein Tor, so daß beim Schlußpfiff das Spiel 2 : 1 für Halle stand. Durch dieses Resultat führen nun die beiden Vereine Hohenzollern und Teutonia mit gleicher Punktzahl die Spitze der Tabelle und müßte, unbedacht der noch schwebenden Proteste, zwischen ihnen die Meisterschaft der Sonderklasse ausgespielt werden.

Hohenzollern III gewann gegen Preußen-Weißenfels III 2 : 1 (Halbzeit 0 : 1). Bei beiden Gegnern waren die Hintermannschaften sehr gut. — Hohenzollern IV gegen Olympia IV 1 : 4.

V.-V. Preußen spielte in Halle gegen Teutonia I sein Qualifikationsspiel und verlor knapp 1 : 2 (Halbzeit 1 : 0). Die Preußenelf, ohne den guten Läufer Gloß, spielte technisch gut zusammen und konnte kurz vor der Halbzeit das Ehrentor treten. Nach dem Seitenwechsel errangen die Hallenser durch direkten Freistoß und hohen Schuß zwei Tore, denen Preußen trotz aufopfernden Spieles nichts entgegensetzen konnte, zumal sein Mittelstürmer verfehlt am Spiele behindert war. Häusler im Tor war wieder sehr gut und zeigte seine alte Klasse.

Spielvereinigung Fürth gegen Sportverein 98 Halle 3 : 2.
(Eigene Berichterstattung.)

Vor einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge ging am Sonnabend abend das mit größter Spannung erwartete Spiel des Deutschen Meisters gegen Sportverein 98 Halle vor sich. Die Gäste siegten, wie erwartet, aber knapp 3 : 2. Manche waren wohl von dem Spiel des Deutschen Meisters ein wenig enttäuscht; aber man muß bedenken, daß die Gäste ihre vier besten Leute in Fürth zum Spiele Süddeutschland—Norddeutschland halten zurückschicken müssen. Die Hallenser bieten ein wider Erwarten gutes Spiel, so daß es längere Zeit zweifelhaft war, wer schließlich Sieger bleiben würde. Das etwas größere Stehvermögen in der zweiten Halbzeit gab dann den Ausschlag zugunsten des Deutschen Meisters. — Das Spiel war bis zum Schluß äußerst spannend. Bereits nach 15 Minuten konnten die Gäste durch wunderbare Kopftechnik ihres Mittelstürmers den ersten Erfolg für sich buchen. Doch gelang es den Hallensern, bis Halbzeit auszugleichen, und sogar kurz vor der Pause bei einem Eckball in Führung zu gehen. Halbzeit 2 : 1 für Halle! Nach dem Seitenwechsel kam Fürth mächtig auf und konnte nach unheimlichem Tempo durch einen Elf-Meter und flachen Schuß das Resultat auf 3 : 2 stellen. — Im großen und ganzen waren die Mannschaften gleichwertig, wenn man auch den Gästen die größere Spielpraxis und den Training wohl anmerkte. Besonders gut waren beide Hintermannschaften, vornehmlich Kopp im Sportvereins-Tor war geradezu hervorragend. — Herr Zipfel von Favorit war dem Spiele ein aufmerksamer Leiter.

Leichtathletik. — Zum ersten Mitteldeutschen Sportfeste in Halle auf dem 96er-Platz hatten 37 Vereine gemeldet. Die 10 Kilometer-Meisterschaft des V. M. V. V. gewann Eisell (Ballsp.-Kl. Chemnitz) unter 15 Bewerbern in der sehr guten Zeit von 35,57. Hohenzollern-Merseburg konnte bei dem 1500-Mtr.-Lauf durch W. Weber den 5. Platz und durch Holzhausen beim 100-Mtr.-Lauf den 6. Platz belegen.

Nationale Wettkämpfe um St. Georg in Hamburg. — Meißner (Ballsp.-Verein Hohenzollern), der in Hamburg für 800-Mtr.-Lauf gemeldet war, konnte den dritten Platz belegen.

Fortsetzung im Hauptblatt.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung
über Sonderausgabe von Auslandsfett.

In der Woche vom 10. bis 16. August gelangen in den Fettverkaufsstellen des Landkreises Merseburg auf den Kopf der Versorgungsberechtigten und Selbstversorger

150 Gramm Auslandskunstpeisefett

zum Preise von 1,65 Mark zur Ausgabe.

Merseburg, den 8. August 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 und § 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 werden durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 15. April 1919 und 19. Mai 1919 mit Zustimmung der Polizeiverwaltung, die Straßen- und Baufluchtlinien der Bismarckstraße und der Straße U zwischen Roter Brückenrain und Blankestraße aufgehoben und nach dem Fluchtlinienplan vom 19. April 1919 neu festgesetzt.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dieser Plan in der Zeit vom 15. August bis 12. September d. Js. im Stadtbauamt (Neues Rathaus) zu jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen diesen Plan sind während dieser Zeit anzubringen.

Merseburg, den 6. August 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Gemeindevertretung vom 7. 8. 19 ist der Zuzug für Fremde wegen Wohnungsmangel in der Gemeinde Zöschen bis auf weiteres gesperrt.

Zöschen, den 10. August 1919.

Der Gemeindevorstand.

Erbrechen der Räude.

Die Räude unter den Pferden des Landwirts Bruno Jenisch, Amtshäuser Nr. 11 hier, ist erloschen.

Zu P. I. 4402/19.

Merseburg, den 8. Aug. 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Bei dem Pferd des Sattlermeisters Namthor in Wallendorf ist die Räude amtstierärztlich festgestellt worden.

Löbben, den 8. August 1919.

Der Amtsvorsteher.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Miterbin Witwe Auguste Pietzig, geb. Schröpfer in Merseburg, Unteraltenburg 53, vertreten durch Rechtsanwalt Grade in Merseburg, der am 27. Januar 1914 in Merseburg verstorbenen Ehefrau des Zimmermanns Friedrich Hermann Schröpfer, Auguste geb. Schmidt daselbst und deren am 20. Dezember 1917 zu Merseburg verstorbenen Ehemanns Hermann Schröpfer soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 71 Blatt 2729 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns Friedrich Schröpfer und Ehefrau Auguste geb. Schmidt in Merseburg je zur Hälfte eingetragene Grundstück Unteraltenburg 53 bebauter Hofraum, unvermessen, 254 qm Nutzungswert, Art. 497 Gebäudesteuerrolle 1612 am 27. Oktober 1919 vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 16. Juli 1919.

Das Amtsgericht.

Nehme Herrenstärkewäsche **zum Plätten** an Frau Hellmuth, Plätterin, Poststraße 12 II.

Landwirte!
Gebt
Eure Anzeigen auf bei dem
Eure Interessen vertretenden
Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)
und ihr werdet **Erfolg haben.**

Luzerne,
erster u. zweiter Schnitt, nur gesunde, farbige Ware, jeder Posten, am liebsten vom Produzenten, zu kaufen gesucht. Komme sofort zur Besichtig.
T. A. P. Müller,
Magdeburg,
Hengrosshandlung,
Lüneburger Str. 42. F. 7540.

Unreines Blut.
Zur Blutreinigung und Ausscheidung aller Schärfe aus den Säften gibt es nichts Besseres als
Rathsfeldsches Pulver
Schachtel Mk. 3. — Versand:
Grüne Apotheke, Erfurt 145.

Sommersprossen
Leberflecke, braune fleckige Haut, verschwindet wie abgewaschen, auch Pickel, Mitesser. Auskunft frei, Marke beifügen.
Heinrich Zeicke, Wackersleben,
Provinz Sachsen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Otto Hermann, S. d. Arbeiters Hermann Schöbel; Gerhard, S. d. F.-S.-Sekret. Otto Köhler. — Beerdigt: Der Reg.-Kanzl.-Rat Gustav Pohle.

Stadt. Getauft: Maria Margarita, T. d. Kaufmann Crespi. — Getraut: Der Bahnarb. P. W. Stecher mit K. E. geb. Bude; der Schmied K. W. H. Wießner mit Fr. Havern. Rößler geb. Löwe; der Straßenbahnschaffner K. B. W. Weber mit Frau M. A. geb. Pauli; der Bahnarb. F. O. M. Steinbrück mit Frau L. F. geb. Göhne; der Buchbind. A. M. Böhme mit Frau A. F. geb. Fuchs. — Beerdigt: Der Bäcker Beiner.

Altenburg. Getraut: Der Klempner H. P. Dietze mit Frau M. geb. Hendel.

Neumarkt. Getauft: Fritz Wilhelm Erich, S. d. Friseur Wenzel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190812-18/fragment/page=0006